

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

5 (5.1.1933)



Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postauftrag...

Beilagen:

Der Arbeiter im Betrieb, Der junge Freiheitskämpfer...

Sonderblätter:

Merkur-Rundschau, Arbeiter- und Wähler-Echo...

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur. Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L. HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die abgebildete Millimeterzelle im Anzeigenteil 15 Pfg. (Kontak-Tarif 10 Pfg.)...

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133...

Unter Schleichers Regentschaft:

Der des Mordes an dem Hitlerjungen verdächtige Kommunist freigelassen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftl.) Berlin, 4. Jan. Der vierfache Mord an dem 17-jährigen Hitlerjungen Wagnis...

gegenüber kurze Zeit vor der Tat erklärte, daß heute noch etwas passieren werde. Inzwischen hat sich die Berliner Kriminalpolizei das geradezu tolle Stück erlanzt...

stehend hinzuweisen schon Gelegenheit hatten, folgenden bemerkenswerten Ausblick auf die u. U. kommenden Neuwahlen zum Reichstag...

1933 - das wehrpolitische Entscheidungsjahr für Deutschland

Von Oberst a. D. Haselmayr Nach halbjähriger Pause soll sich am 31. Januar 1933 die sogenannte Abrüstungskonferenz zu neuer Tagung in Genf versammeln...

NSD.-Anschlag auf Munitionsdepot

Auffsehenerregende Verhaftung von Kommunisten und Reichswehrangehörigen

Neuruppin, 4. Jan. (Sig. Meldg.) Wie merkwürdigerweise erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht vom zweiten zum dritten Weihnachtstag morgens gegen 4 Uhr ein kommunistischer Anschlag auf das Munitionsdepot des hiesigen Reichswehrbataillons verübt...

wurde er bald Kommandeur der Braunschweiger Schutzpolizei. Sein Name tauchte dann später in Verbindung mit der Tätigkeit des Untersuchungsrichters gegen den früheren sozialdemokratischen Minister August Junke auf...

Ein sozialdemokratisches Brachtexemplar

Früherer Kommandeur der braunschweiger Schutzpolizei verhaftet Berlin, 4. Jan. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist der bekannte frühere sozialdemokratische Kommandeur der Braunschweiger Schutzpolizei, der jetzige Generalagent Hugo Karthaus...

Ihre Sorgen: Neuer Zwischenerlaß für Berlin!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 4. Januar 1933. Das Polizeipräsidium Berlin hat jetzt in einem Erlaß an die Leiter der Berliner Städtischen Badeanstalten verfügt...

Reichstag zum 24. Januar einberufen

Nationalsozialistisches Mißtrauensvotum für die Regierung Schleicher

Berlin, 4. Januar. Der Ältestenrat des Reichstages hat in seiner Sitzung am Mittwoch nachmittag die Einberufung des Reichstages zum 24. Januar beschlossen. In der Sitzung des Ältestenrats des Reichstages hatten die Kommunisten beantragt, den Reichstag zum 9. Januar einzuberufen...

lerdings auch Wert darauf, daß im Anschluß daran eine Klärung der politischen Lage einträte. Ein hierauf vom Zentrum eingebrachter Antrag, die nächste Sitzung des Reichstages am Dienstag, den 24. Januar stattfinden zu lassen, wurde mit allen Stimmen bei Enthaltung der Nationalsozialisten angenommen...



### Der gehefte Schäferhund Das Durcheinander im Reichskabinett

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 4. Jan. Die tiefgreifenden Gegenstände im Reichskabinett, die bisher jegliche positive Ansbauarbeit unmöglich gemacht haben, und die zeitweise zu den schärfsten Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Mitgliedern des Kabinetts führten, lassen sich durch nichts mehr aus der Welt schaffen. Schon seit einigen Tagen konnten wir darauf hinweisen, daß sich sogar die Stimmen aus der nächsten Umgebung des Herrn von Schleicher mehren, die darauf hinweisen, daß der augenblickliche unmögliche Zustand schon in aller Kürze zu einer Auflösung des Kabinetts führen müsse. Vor uns liegt eine neue „Mahnung“ an Schleicher, die gestern in einer bekannten Korrespondenz, die Herrn von Schleicher ziemlich nahe stehen dürfte, erschien und die sich mit dem Wirrwarr beschäftigt, den allein die Einrichtung des neuen Arbeitsbeschaffungs-Kommissariates zur Folge gehabt hat. Wir geben diese Ausführungen deshalb auszugswise wieder, weil sie wichtige und sicherlich interessante Einzelheiten über das Durcheinander innerhalb des Reichskabinetts enthalten und weil sie im großen und ganzen das bestätigen, was wir schon seit Tagen immer wieder festzustellen in der Lage waren. In einem Artikel, der die Ueberschrift „Der gehefte Schäferhund — Prinzipien-Wirrwarr im Reichskabinett“ trägt, heißt es in dieser Korrespondenz u. a.:

„Einige Wochen schon ist der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, in seinem Amt und noch immer zeichnen sich nicht die klaren Linien ab, die notwendig wären, um die sachlichen und psychologischen Voraussetzungen einer durchgreifenden Arbeitsbeschaffung zu geben. Daß von dem sogenannten Gereke-Plan unter dem Reichskommissariat Gereke nicht mehr viel übrig bleiben würde, war schon sehr bald klar, da man ja wußte, daß dem Reichskommissar lediglich die Rolle eines „Schäferhundes“ zugewiesen worden war, der in der bestehenden Verwaltungs-bürokratie herumbeißt und schließlich auf den einen oder anderen Bürokraten ins Bein beißen sollte. Die Rolle, die somit der General von Schleicher seinem Arbeitsbeschaffungskommissar zugewiesen hatte, mochte wohl anfänglich mancherlei Hoffnungen erwecken: Dem Eingeweihten aber war klar, daß sich Gereke gegen die Widerstände, hauptsächlich von Seiten der Reichsbank, wie auch von der Industrie nicht werde durchsetzen können, auf deren Zusammenarbeit und ministerielle Vertretungen er angewiesen wurde. Hier die Kräfte des Bankkapitals und der Industrie, dort die auf Schutz der eigenen Landwirtschaftserzeugnisse und Drosselung der Einfuhr bedachte Landwirtschaft und zwischen diesen beiden der bellende Schäferhund für Arbeitsbeschaffung: Das ist eine Fehlkonstruktion, die besten Falls zu einem noch nicht abzusehenden bösen Ende führt.“

Wenn der Stellvertreter des Reichsarbeitskommissars Ministerialrat Naps zum Reichsfinanzministerium ressortiert, dessen Chef, Graf Schwerin von Krosigk zwar den Kopf, nicht aber den Mut hat, sich gegen die Argumente der Reichsbank durchzusetzen, dann ist es klar, daß der Reichskommissar niemals zum Ziele kommen kann. Wenn andererseits das Reichsarbeitsministerium, das bekanntlich über die allerstärksten Bürokratie von allen Ministerien verfügt, in dem Regierungsrat Grünwald und das Ministerium Warmbold in der Person des Oberregierungsrates Geiger Herrn Gereke beratend zur Seite stehen, so werden diese Herren nichts empfehlen, was ihren Ministern nicht etwa angenehm sein würde. So wie die Dinge liegen, muß man jedenfalls auch in Sachen Arbeitsbeschaffung außerordentlich schwarz sehen...“

Kommentar vollkommen überflüssig!

### Ein Toter will sterben

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 4. Jan. Die noch andeutungsweise vorhandenen Atome der sogenannten Deutschen Staatspartei werden sicherem Vernehmen nach in den aller nächsten Tagen endgültig verschwinden. Am 3. Januar findet in Berlin eine Tagung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei statt, bei der über verschiedene Anträge auf Auflösung der Partei beschlossen werden dürfte. Nach den Statuten ist allerdings die Auflösung der Partei nur durch einen Parteitag möglich. Den Resten der Deutschen Staatspartei wäre zu empfehlen, ihr Vorhaben etwas beschleunigt durchzuführen, da die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß bei längerem Hinanzögern der Angelegenheit nichts mehr vorhanden sein könnte, was aufzulösen ist.

# Adolf Hitler über die Sendung des deutschen Bauern

Agrarpolitische Tagung der NSDAP. in München - Neue Wege der Propaganda

Heute fand in Anwesenheit Adolf Hitlers im Braunen Haus in München die 5. Tagung des agrarpolitischen Apparates der Reichsleitung der NSDAP. unter dem Vorsitz des Leiters des Amtes für Agrarpolitik, P. A. Walther Darré, statt. P. A. Darré eröffnete die Tagung und gab nach Begrüßung der vollzählig erschienenen landwirtschaftlichen Gauaufseher einen knappen, aber erschöpfenden Überblick über die politische Lage und über die Folgerungen, die sich daraus für die Agrarpolitik der NSDAP. für die Zukunft ergeben. Kurz darauf erschien der Führer. P. A. Karl Moh hielt sodann einen interessanten Lichtbildervortrag über neue Möglichkeiten der Propaganda unter Zugrundelegung des Gedankens von Blut und Boden. Der Vortrag zeigte in ebenso plastischer wie zwingender Weise warum der Liberalismus und sein weltanschauliches Ideal bevölkerungspolitisch, nationalpolitisch und wirtschaftspolitisch das deutsche Volk zur Vernichtung führen muß und daß allein der Nationalsozialismus die Rettung unseres Volkstums bedeutet. Dieser auf neuer bildmäßiger Technik aufgebaute Vortrag eröffnet ganz neue Wege zu schulgängiger und propagandistischer Arbeit, die über den Rahmen der agrarpolitischen Propaganda hinausgehen und der Bewegung neue fruchtbringende Propagandaperpektiven eröffnen. Dann ergriff der Führer das Wort. Seinen groß angelegten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Die Verwirklichung des vom Nationalsozialismus wieder erweckten fundamentalen, volkspolitischen Gedankens, der in der These von „Blut und Boden“ seinen Ausdruck findet, wird die tiefgehendste revolutionäre Umgestaltung bedeuten, die jemals stattgefunden hat. Unsere durch dieses Wort gekennzeichnete grundsätzliche Forderung der Stärkung der rassistischen Grundlagen unseres Volkes, die zugleich die Sicherung unseres völkischen Daseins überhaupt einschließt, bestimmt auch die gesamte innen- und außenpolitische Zielsetzung des Nationalsozialismus.

Die innere Regeneration, die wertmäßige und im Blut verankerte Verfassung eines Volkes bedingt letzten Endes auch die Einheit seines Willens, die es allein in die Lage versetzt, den Kampf um seine Existenz erfolgreich zu führen. Das ist das Primäre und Entscheidende. Die Fragen der jeweiligen technischen und organisatorischen Durchführung treten demgegenüber zurück; sie zu schaffen, wird einem Volke ein Leichtes sein, wenn die Voraussetzung einer gesunden inneren Verfassung hergestellt und vorhanden ist. Das ist der tiefere Grund, warum wir allen neuen Regierungen ablehnend gegenüber stehen, die glauben, den jetzigen Zustand in Deutschland konservieren zu müssen, weil sie zu bequem sind, und nicht den Mut haben, die marxistische Volkserziehung von Grund auf zu beseitigen. Und doch kommen wir um diese Klärung nicht herum. Entweder wir führen sie jetzt selbst durch, oder sie wird mit Sicherheit

früher oder später von der anderen Seite zu Ungunsten der Nation erzwungen werden. Die NSDAP. darf und wird daher in keinem Augenblick ihre große Mission vergessen. Ihr Programm kann ihr von seiten der heute regierenden höchstens in ein paar Neugierlichkeiten genommen werden, wie beispielsweise die Ankurbelungsprojekte der Regierung v. Schleicher, die in Wahrheit Lächerlichkeiten sind gegenüber den ungeheuren Aufgaben, die dem deutschen Volke heute zur Lösung gestellt sind. Wenn die NSDAP. sich nicht von ihrer großen weltanschaulichen Linie entfernt, dann kann sie unbefangt und mit ganz großer Zuversicht in die Zukunft schauen. Denn wir sind nicht nur auf dem richtigen Wege, sondern wir sind die einzigen, die überhaupt die Möglichkeit haben, unserem Volke einen Weg in die Zukunft zu weisen. Wer eine große und richtige Erkenntnis besitzt, niemals von ihr läßt und den eisernen Willen hat, sie zu verwirklichen, — der wird auch sein Ziel erreichen!

Nach erfolgter innenpolitischer Säuberung und Regeneration unseres Volkes wird es auch dem Ausland sehr bald zum Bewußtsein kommen, daß ihm ein anderes Volk gegenübersteht als bisher. Und damit werden dann die Voraussetzungen geschaffen sein, den eigenen Grund und Boden völlig in Ordnung zu bringen und das Leben der Nation aus Eigenem auf lange Zeit hinaus sicherzustellen. Die weltwirtschaftliche und politische Entwicklung, die automatisch immer mehr zu einer Veranschaulichung der Weltmärkte für unseren Export führt, macht eine große, grundsätzliche Umstellung absolut notwendig. Wenn die heute regierenden auch ihre Augen davor verschließen, so ist diese chronische Ursache unserer großen wirtschaftlichen Not und entsetzlichen Arbeitslosigkeit doch unbestreitbar vorhanden. Entweder wir beseitigen diese Ursache und führen die dann notwendige Umstellung mit Tapferkeit und Energie beizeiten selbst durch oder das Schicksal wird sie erzwingen und unser Volk zerbrechen! Wenn wir innen- und außenpolitisch den fundamentalen Grundgedanken von Blut und Boden zur Verwirklichung bringen, dann werden wir in Zukunft als Volk zum ersten Male nicht mehr von den Ereignissen geworden werden, sondern wir selbst werden dann die Verhältnisse meistern.

Wie der Bauer, der jedes Jahr säen und ob seine Ernte glauben muß, ohne zu wissen, ob sie nicht Wind und Wetter zerstört und seine Arbeit ohne Lohn bleibt, so müssen wir auch politisch den Mut haben, das zu tun, was notwendig getan werden muß — ganz gleich, ob im Augenblick der Erfolg schon sichtbar ist oder nicht. Gerade der deutsche Bauer wird in Zukunft noch mehr unseren nationalsozialistischen Kampf verstehen als bisher. Wenn aber der deutsche Bauer, die Grundlage und der Lebensquell unseres Volkes, gerettet ist, dann wird auch die ganze Nation wieder mit Vertrauen in die Zukunft sehen können.

## Der Skandal um den polnischen Siedlungsdirektor

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 4. Januar. Bereits vor einiger Zeit konnten wir über jene Arbeitsgerichtsverhandlung berichten, in der geradezu skandalöse Dinge über die Gemeinnützige Siedlungs-Treuhand-Gesellschaft m.B.H., Berlin, ans Tageslicht kamen. Wie erinnertlich wurde in dieser Verhandlung dem jüdischen Direktor Panje Salomon Dyl, der polnischer Staatsangehöriger ist, der Vorwurf gemacht, systematisch Polen auf deutschem Land angesiedelt zu haben. Diese Tätigkeit widerspricht kraft dem Zweck der Siedlungsgesellschaft, die deshalb gegründet und vom preussischen Landwirtschaftsministerium mit 1/2 Million RM. unterstützt worden war, um als Gegengewicht gegen den polnischen Bevölkerungsdruck Bauern in den bedrohten Ökonomiegebieten anzusiedeln und das Deutschtum zu stärken. Interessant ist es, was jetzt noch bekannt wird, daß der polnische Jude Dyl außer seiner Tätigkeit bei der Gemeinnützigen Siedlungs-Treuhand-Gesellschaft maßgebenden Einfluß auf die Siedlungsgesellschaft „Jüdische Landarbeit G.m.B.H. Berlin“ hatte, die ebenfalls vom preussischen Landwirtschaftsministerium unterstützt wird. Skandalös ist es, daß vor kurzer Zeit von dem preussischen Staate Dyl ein Vertrag zugestimmt wurde, der für eine kleine Siedlungs-Gesellschaft geradezu erstaunlich sein soll. Während zahlreiche kleine Siedlungsunternehmen, die sauber arbeiten und ehrlich betreiben sind, im deutschen Sinne Siedlungsarbeit zu vollbringen, darunter zu leiden haben, daß maßgebende Reichsstellen die Zusammenarbeit mit kleineren Gesellschaften ablehnen, ist der polnische Staatsangehörige und Jude Dyl durch einen Vertrag mit dem preussischen Staat auf Jahre hinaus vor irdengewöhnlichen unliebsamen Ereignissen geschützt. Wir schreiben bereits, als wir vor einigen Tagen auf diese Dinge zu sprechen kamen, daß zeitlose Klärung notwendig ist und diese nun bekannt gewordenen Einzelheiten lassen eine strengere Untersuchung noch notwendiger erscheinen.

ständlichen Pflicht nachkommt und die Haftentlassung des SPD.-Bongens ablehnt.

Im Zusammenhang mit dem Antrag der Verteidiger auf Haftentlassung Brodat ist eine Behauptung des Urteils „Tempo“ von besonderer Bedeutung, die die Möglichkeiten einer Entlassung des Brodat gegen Stellung einer Kaution erörtert und dann folgendermaßen fortfährt:

„Brodat hat bisher stets angegeben, daß er mittellos sei.“

Es ist recht eigenartig, daß Herr Brodat, der jahrelang ein Mammutgehalt von über 100 000 RM. erhielt, sich als mittellos ausgeben kann. Selbst bei der bekannt großzügigen Lebensart des Herrn Brodat halten wir es nicht gut für möglich, daß dieses ganze Geld nicht mehr vorhanden ist. Da sich die Staatsanwaltschaft nun schon einmal mit Herrn Brodat befaßt, wäre doch auch vielleicht die Untersuchung darauf auszu dehnen, wie die Steuerbehörde mit dem „mittellosen“ Herrn Brodat mit dem Mammutgehalt ausgekommen ist. Eine Klärung dieser Frage erscheint uns in mehr als einer Hinsicht dringend notwendig.

## Die „deutsche“ Presse schweigt über den Bottroper Weihnachtsmord

NSK Essen, 4. Jan. Während der deutschen Defensivität von interessierter Seite Tag für Tag neue Kombinationen, neue Vermutungen über den noch keineswegs geklärten „Fall Hentsch“ und im Anschluß daran ebenso unverschämte wie unbegründete Verdächtigungen und Beschimpfungen der nationalsozialistischen Bewegung aufgetischt werden, sucht man nicht nur in der jüdisch-marxistischen, sondern auch in der „bürgerlich-neutralen“ Presse vergeblich einen Hinweis auf das wohl menschlich fürchterliche politische Verbrechen der letzten Zeit, den Bottroper Weihnachtsmord, bei dem kommunistische Mörderhand den Frieden des Weihnachtsabends, der selbst im Schützengraben des Weltkriegs heilig gehalten wurde, mit einer granenvollen Mordtat schändete. Wir fragen: Warum lasen und lesen wir in dieser angeblich neutralen Presse nichts über die Ermordung des Nationalsozialisten Sezotof, des Schwagers des Nationalsozialisten Kodura?

nationalsozialistischen Freiheitsbewegung auf eine Stufe mit dem organisierten Verbrechertum der Kommunisten stellt. Ob diese Presse denn überhaupt kein Gefühl dafür hat, daß sie mit solcher Verichterstattung dem Kommunismus Wind in die Segel bläst?

In diesem Falle handelt es sich nicht um ein „vielleicht“ oder um einen „möglichstweise“, sondern um einen ganz klaren Tatbestand. Die Täter sind Kommunisten und die Tat ist ein kommunistischer Mord, wie er gemeiner, berechnender und gewissenloser kaum jemals verübt worden ist! Trotzdem schweigt fast die gesamte deutsche Presse über dieses in der Heiligen Nacht begangene Verbrechen, oder sie schreibt wieder von einem „Zusammenstoß“ zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten“, wodurch sie also den Abwehrkampf der nation-

### Das Ende einer Heße

#### Abgeordneter Pp. Dr. Benncke wieder in Dresden

Dresden, 4. Jan. (Eigene Meldung). Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete, Pp. Dr. Benncke, der mit in die wüste Heßkampagne der System-Presse im Fall Hentsch einbezogen worden war, ist gestern nach Ablauf seines Urlaubs wieder nach Dresden zurückgekehrt. Pp. Dr. Benncke hatte sich einige Tage über Weihnachten hinaus mit seiner Familie in das Riesengebirge begeben, um dort seine Ferien zu verbringen. Ein berüchtigtes Berliner Asphalt-Blatt hatte daraus einen „Blutschvergiß“ des nationalsozialistischen Abgeordneten konstruiert, der angeblich unternommen worden sei, um die Aufklärung des Falles Hentsch zu erschweren. Die Rückkehr unserer Pp. Dr. Benncke von seinem Ferienaufenthalt, der selbstverständlich auch der Polizei bekannt war, hat auch dieser neuen Heßkampagne der System-Presse ein Ende bereitet.

### Neuer Haftentlassungsantrag für Brodat

#### Der mittellose Bonze

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 4. Jan. Die Verteidiger des marxistischen Klarek-Freundes Brodat haben gestern mittag beim Untersuchungsrichter den Antrag auf Anberaumung eines Haftprüfungstermins gestellt in der Hoffnung, daß dieser Haftprüfungstermin die Haftentlassung des Brodat zur Folge haben werde.

Wir dürfen wohl annehmen, daß sich die Staatsanwaltschaft durch die organisierte Entlastungsaktion für den marxistischen Schieberfreund nicht beirren läßt, ihrer selbstver-



# Brand des Riesendampfers „L'Atlantique“

### Das deutsche Motorschiff „Ruhr“ rettet die Besatzung - Keine Hoffnung auf Rettung des Schiffes

Paris, 4. Jan. (Tel.) Der etwa 40 000 Tonnen große französische Passagierdampfer „L'Atlantique“ ist auf der Fahrt von Bordeaux nach Le Havre aus bisher unangefahrener Weise in Brand geraten und von der Besatzung verlassen worden, so daß man annehmen muß, daß das Schiff verloren ist. Von dem Sapagomotorschiff „Ruhr“ sind 80 Mann der Besatzung geborgen worden. Zurzeit ist das Motorschiff „Ruhr“ noch mit der Hilfsaktion beschäftigt.

### Die „Ruhr“ berichtet

Von Bord der „Ruhr“ wird gemeldet, daß der französische Dampfer „L'Atlantique“ bei 30,30 Grad Nord und 3,17 Grad West in Brand steht. Die „Ruhr“ hat ihre Rettungsboote ausgesandt und die Mannschaft der „L'Atlantique“ aufgenommen. Auch der Dampfer „Lord Castle“ leistet Beistand. Von Cherbourg sind die französischen Schlepper „Pollux“ und „Abeille“ zur Hilfe geschickt worden. Die „L'Atlantique“ hat keine Fahrgäste an Bord, da sie sich auf dem Wege von Bordeaux nach Le Havre zur Ueberholung und Instandsetzung befand. Die „L'Atlantique“ ist 42512 Tonnen groß.

### Nähere Einzelheiten

Das französische Marineministerium und die Schiffsfahrts-Gesellschaft Südatlantik bestätigen die Brandkatastrophe auf dem französischen Dampfer „L'Atlantique“.

Nach hier vorliegenden Meldungen hat der deutsche Dampfer „Ruhr“, der sich in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle befand, zusammen mit dem englischen Dampfer „Lord Castle“ die gesamte Besatzung übernommen, sodaß glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen sind. Der Admiral der Marinestation in Cherbourg hat sofort alle zur Verfügung stehenden Hilfskräfte an die Unglücksstelle entsandt, um zu versuchen, die „Atlantique“ vor dem Untergang zu retten. Zur Stunde weiß man noch nicht, ob dies gelingen wird, da der größte Teil der Hilfskräfte noch nicht an der Unglücksstelle eingetroffen ist. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist ebenfalls noch nichts bekannt. Auf der Compagnie Süd-Atlantique tritt noch heute nachmittags ein Ausschuß zusammen, der sofort einen Untersuchungsausschuß einsetzen wird. Dagegen nähere Einzelheiten über die Auswirkungen des Brandunglücks sind vorliegen, hat man bei der Schiffsfahrts-Gesellschaft nur wenig Hoffnung, den Dzeanreisen zu retten.

Die „Atlantique“, die den Weltkampf mit dem deutschen Sapagadampfer „Cap Arcona“ auf dem Südatlantik aufnehmen sollte, trat am 29. September 1931 ihre Jungfernfahrt an und galt als das modernste Schiff auf der Linie nach Südamerika. Es wurde mit einem Kostenaufwand von rund 400 Millionen Franken (etwa 65 Millionen RM.) gebaut. Das Schiff kann bei voller Ausnutzung 2000 Fahrgäste befördern und war 226 Meter lang und 30 Meter breit.

Der Ministerpräsident hat den Handelsminister beauftragt, der Besatzung der „Ruhr“ den Dank auszusprechen.

### Ein Sabotageakt?

Die Brandkatastrophe hat in französischen Schiffsfahrtskreisen umso mehr Bestürzung hervorgerufen, als der tragische Verlust der „George Philippiar“, bei dem 52 Personen ums Leben kamen, noch in aller Erinnerung ist. Beide

Schiffe wurden in St. Nazaire vom Stapel gelassen, aber nicht von derselben Werft gebaut. Das Vertrauen in die französische Handels-schiffahrt ist schwer erschüttert. Sowohl bei der Schiffsfahrts-Gesellschaft, der die „Atlantique“ gehört, wie auch im französischen Marineministerium legt man besonderen Nachdruck darauf, daß eine strenge Untersuchung über die Ursache des Unglücks eingeleitet werden soll.

Bekanntlich herrscht über die Ursache des Brandes der „George Philippiar“ bis heute noch keine genaue Klarheit und diejenigen, die von vornherein einen Sabotageakt vermuteten, haben durch den Verlust der „Atlantique“ wieder Wasser auf ihre Mühlen erhalten. Man kann sich in der Tat nicht vorstellen, wie ein Riesendampfer von über 40 000 Tonnen in wenigen Stunden ein Haub der Flammen werden kann. Es berührt sehr merkwürdig, daß es mit den an Bord vorhandenen Mitteln nicht gelungen ist, das Feuer im Keime zu ersticken. Man muß also annehmen, daß die „Atlantique“ an verschiedenen Stellen gleichzeitig brannte, was zu den verschiedensten Mutmaßungen Anlaß gibt.

Die französischen Hilfskräfte, die inzwischen an der Unglücksstelle eingetroffen sind, machen alle Anstrengungen, sie zu retten. Man hegt aber nach wie vor nur wenig Hoffnung, sondern man befürchtet, daß das Schiff jeden Augenblick in den Fluten versinken wird.

### Kirche bei Sevilla von Marxisten in Brand gesteckt

Madrid, 4. Jan. In einem Dorfe bei Sevilla wurde am Dienstag die Pfarrkirche, die großen künstlerischen Wert hatte, von Marxisten in Brand gesteckt, sodaß sie vollständig niederbrannte.

In der Nähe des Escorial entgleiste ein Personenzug, sodaß der Süderzug mit fünf Stunden Verspätung in Madrid ankam. Es handelt sich dabei, wie festgestellt werden konnte, um einen der planmäßigen Sabotageakte die in der letzten Zeit auf den spanischen Eisenbahnen sehr oft vorgekommen sind.

### Selbstmord mit einer Dynamitpatrone

Sich selbst in die Luft gesprengt  
Stockholm, 4. Jan. Auf fürchterliche Weise hat ein Stockholmer Arbeiter am Dienstag Selbstmord verübt. Er nahm eine Dynamitpatrone in den Mund und entzündete sie; bei der Explosion wurde der Kopf vom Rumpf gerissen. Da der Selbstmörder in einem Park geschah, waren viele Personen, durch die Detonation aufmerksam gemacht, Zeugen des Vorgangs. Der elfjährige Sohn des Arbeiters war kurz vorher auf der Polizei erschienen und hatte gemeldet, daß sein Vater sich in die Luft sprengen wolle. Die Polizeibeamten kamen jedoch zu spät.

## Schanhaikwan von den Japanern eingenommen

### Die Stadt nur noch ein rauchender Trümmerhaufen

Tokio, 4. Jan. Das japanische Kriegsministerium erklärt, daß es ein Telegramm vom Stadthaupt der japanischen Armee in China, Nakamura, erhalten habe, in dem mitgeteilt wird, daß die japanischen Truppen am 3. Januar um 2.20 Uhr Schanhaikwan besetzt haben. Die japanischen Truppen sind in die Stadt eingerückt und haben sämtliche staatlichen Gebäude besetzt. Die chinesischen Truppen, die ohne Widerstand Schanhaikwan verlassen, werden von der japanischen Armee weiter verfolgt.

Wie von japanischer Seite halbamtlich mitgeteilt wird, sind in Schanhaikwan mehrere Tausend chinesische Truppen von der japanischen Infanterie entwaffnet worden.

Peking, 4. Jan. Nach chinesischen Meldungen ist Schanhaikwan nach der Eroberung durch die Japaner nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. In den Straßen der Stadt liegen die Leichen von mehreren hundert chinesischen Soldaten, die bei den Straßenkämpfen getötet wurden. Die chinesischen Berichte besagen, daß Japan bei dem Angriff auch große Verluste erlitten hat.

Die Chinesen bilden nunmehr zwei Verteidigungslinien, um weitere Angriffe der Japaner zu verhindern. Marschall Tschangshueiliang hat mehrere Eisenbahnzüge mit Truppen und Kanonen nach dem Norden in Bewegung setzen lassen. Die Eisenbahnverbindung Peking-Mukden ist eingestellt.

Am Dienstag nachmittags wollten drei japanische Kriegsschiffe in Tschingwangau Truppen landen. Sie wurden jedoch von chinesischen Truppen daran gehindert.

### Ist Pogranitschnaja besetzt?

Chorbin, 4. Jan. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß am Nachmittag des 3. Januar die japanische Kavallerie in Pogranitschnaja eingetroffen ist. Pogranitschnaja ist die Grenzstation zwischen der Mandchurei und dem russischen Amur-Küstengebiet und bildet ferner die Grenze zwischen der chinesischen Mtschan und der Ussuri-Bahn. Hinter Pogranitschnaja im Dorfe Grodelowo (nördlich Wladimirof) sind starke russische Streitkräfte untergebracht, die zu der russischen Fernostarmee gehören. Die Besetzung Pogranitschnajas durch die japanische Kavallerie soll angeblich kampflos erfolgt sein. Eine Bestätigung dieser Meldung aus einwandfreier Quelle liegt bisher noch nicht vor.

### Blutige Unruhen in Jamaika

#### Weiterei eines englischen Regiments

London, 4. Jan. In Kingston auf Jamaika ist es zu blutigen Unruhen zwischen englischen Truppen und der Eingeborenenbevölkerung gekommen. Das beteiligte englische Regiment ist das der berühmten Northumberland-Füsiliers, ein vor 200 Jahren gegründetes Regiment, das eine Zeilung unter dem Namen „Wellington-Regiment“ bekannt war. Die Ursache der Unruhen ist die Tötung eines englischen Soldaten durch einen Eingeborenen in einem Schanklokal. Ein großer Teil des englischen Regiments zog darauf mutentbrannt durch die Stadt und zerstörte alles,

was ihm in den Weg kam. Die Soldaten griffen die Zivilisten an, verprügelten sie, zerstörten Fenster und Türen, beschädigten Privathäuser, stießen Straßenbahnen an und rissen sie aus den Schienen. Die Führer der Straßenbahnen wurden angegriffen und verprügelt. Selbst der eingetretenden Polizei wurde von den Soldaten starker Widerstand entgegen-gesetzt. Zivilisten wurden zum Teil schwer verwundet. Der Befehl des englischen Oberbefehlshabers, nach den Kasernen zurückzukehren, wurde von den Truppen nicht ausgeführt. Erst später konnten sie zur Rückkehr überredet werden.

### Orkanartiger Sturm im Atlantischen Ozean

Zweitägige Verpötung der „Bremen“  
New York, 4. Jan. Infolge orkanartiger außerordentlich schwerer Stürme im Atlantischen Ozean wird der am Dienstag fällige Lloydampfer „Bremen“ mit zweitägiger Verpötung nicht vor Donnerstag in New York eintreffen. Der große Dampfer „Leviathan“ und zahlreiche kleinere Dzeandampfer werden sich gleichfalls um mehrere Tage verspäten.

### Sauberer Stadtkämmerer

Er unterschlägt 20 000 RM.  
Zeven (Bezirk Bremen), 4. Januar. Der Stadtkämmerer Georg, der Leiter der Kämmererkasse Zeven, hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. In einem an den Bürgermeister gerichteten Schreiben gibt er an, bis zum Jahre 1928 20 000 M. unterschlagen zu haben. Er könne es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, auch im neuen Jahr weiter in seinem Amte zu arbeiten und stelle sich deshalb der Staatsanwaltschaft.

### 1500 Zentner Weizen durch Großfeuer vernichtet

Salle, 4. Jan. Durch Großfeuer wurden zwei Erntedemen des Rittergutes Bedra (Kreis Merseburg) mit 1500 Zentner unangesehener Weizens und mehreren landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Der Schaden, der durch die Brandstiftung angerichtet wurde, beträgt etwa 30 000 Mark.

### Großfeuer in einem holländischen Dominikanerkloster

Amsterdam, 4. Jan. In dem Dominikanerkloster in Zwolle brach am Dienstag abend ein Brand aus, durch den das Klostergebäude zerstört und die Klosterkirche beschädigt wurde. Als der Brand ausbrach fand in der Kirche gerade Gottesdienst statt. Das Feuer, dessen Entstehung noch unbekannt ist, dehnte sich mit größter Geschwindigkeit aus und innerhalb kurzer Zeit stand das vierstöckige Gebäude in Flammen. Die Feuerwehr mußte ihre Arbeit darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die Kirche zu verhindern. Nur ein Türmchen wurde durch das Feuer beschädigt. Aus dem Kloster selbst konnte nur wenig gerettet werden, so z. B. das Klosterarchiv. Die Klosterbibliothek dagegen, sowie viele wertvolle Gemälde des Kirchenmalers von Bergen fielen den Flammen zum Opfer.

## N.S.-Funk

Wie nunmehr endgültig feststeht, wird die Beisehung von Dr. Cuno am Freitag mittag 12 Uhr auf dem Hildesborfer Friedhof stattfinden.

Der Kommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, empfing am Dienstag die Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen und der kommunalen Spitzenverbände.

Infolge falscher Weichenstellung stieß bei Vile ein Arbeiterzug auf einen anderen Zug, der auf einem toten Gleis stand. Der Anprall war so heftig, daß ein Wagen entgleiste und zwei weitere beschädigt wurden. 17 Arbeiter wurden verletzt.

Die Japaner haben in der Stadt Schanhaikwan den Belagerungszustand verhängt und die Ablieferung aller Waffen angeordnet. Jeder Widerstand gegen die Behörden wird mit dem Tode bestraft.

Bei einer in Deblis-Schlehtwisch (Kreis Merseburg) bei Kommunisten vorgenommenen Durchsuchung wurden 33 Sprengpatronen mit Ammonit gefunden. Der kommunistische Besitzer des Hauses wurde verhaftet.

Im Pulverhaus einer Steingrube bei Andernach wurden durch unbekanntes Diebe die drei Litren zum Pulverhaus erbrochen und insgesamt 40 Kilogramm Schwarzsulver und mehrere Kilogramm Sprengpulver gestohlen.

In Berlin wurde am Mittwoch vormittag eine vierköpfige Familie durch Gas vergiftet aufgefunden. Wahrscheinlich dürfte es sich um Selbstmord aus wirtschaftlicher Not handeln.

Zwei englische Kanonenboote haben Befehl erhalten, sich nach Tschingtantau zu begeben, um die englischen Interessen im Gebiet von Schanhaikwan zu schützen.

Auf einer amerikanischen Grube im Staate Illinois ist es in der Nacht zum Mittwoch nach vorausgegangenem Streit zwischen Grubenarbeitern und Wachtposten zu einer regelrechten Schlacht gekommen, wobei ein Grubenarbeiter sowie die Frau eines Grubenarbeiters getötet und weitere 15 Personen schwer verletzt wurden.

Wie der bei Spitzbergen gestrandete Eisbrecher „Malajin“ in einem Funkpruch mitteilt, hat sich seine Lage wesentlich verschlechtert. In den Maschinenraum ist Wasser gedrungen, das nicht herausgepumpt werden konnte. Es besteht sogar die Gefahr, daß das Wasser den ganzen Maschinenraum überflutet. Der Kapitän des Eisbrechers hat um weitere Hilfe gebeten. Ein anderer Eisbrecher versuchte den „Malajin“ abzuschleppen, doch waren die Bemühungen umsonst. Der russische Eisbrecher „Lenin“ befindet sich zur Zeit unterwegs nach Spitzbergen.

Die russischen Behörden haben besondere Anweisungen erlassen, durch die die Ausländer zum Teil ihrer Vorrechte beim Erwerb von Lebensmitteln verlustig gehen. Ausländer, die im russischen Staatsdienst stehen und ihre Löhne in russischer Währung erhalten, müssen fortan mit denselben Lebensmittelfarten auskommen wie die übrigen Russen. Die wenigen Ausländer, die ihre Gehälter vom russischen Staat in ausländischer Währung erhalten, müssen dagegen sämtliche Lebensmittel in Goldwährung bezahlen.

Der Senat der Freien Hansestadt Bremen hat am Dienstag ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem er auf die Gefährdung des deutschen Außenhandels durch den Ablauf und die Kündigung wichtiger Handelsverträge, z. B. der Handelsverträge mit Südflawien und Schweden, hinweist. Der Senat spricht die dringende Bitte aus, ihm und den Wirtschaftskreisen Gelegenheit zu einer Erörterung der handelspolitischen Einzelfragen zu geben.

### 16 Selbstmorde in zwei Nächten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)  
Berlin, 4. Jan. In der Zeit vom Samstag bis Montag sind in der Reichshauptstadt nicht weniger als 16 Selbstmorde verübt worden. In den meisten Fällen war wirtschaftliche Not und Verzweiflung das Motiv zur Tat. In der Silvesternacht wurde die Feuerwehr in insgesamt 7 Fällen zu Hilfe gerufen. In sämtlichen Fällen handelte es sich um Gasvergiftungen. Die Feuerwehr kam in allen Fällen zu spät. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden insgesamt 9 Selbstmorde durch Vergiften mit Leuchtgas verübt und zwei Selbstmordversuche, deren Gelingen noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Zwei Personen wurden von der Feuerwehr aus der Spree geholt. In einem Falle hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg.



Unsere Karte zeigt die Lage der von japanischen Flugzeugen bombardierten chinesischen Grenzstadt Schanhaikwan und der gefährdeten chinesischen Provinz Jehol.



# 110 000 Wohlfahrtsempfänger mehr

## Die Bilanz eines Monats

(Drahtbericht unv. Berl. Schriftl.)

Berlin, 2. Jan. Nach einer jetzt veröffentlichten Statistik des Deutschen Städtetages ist die Zahl der von den Gemeinden unterstützten Wohlfahrtserversen nach den Ermittlungen der Arbeits- und Wohlfahrtsämter im November weiter stark gestiegen. Nach der amtlichen Zählung sind insgesamt 2 310 000 „anerkannte“ Wohlfahrtserversen ermittelt worden. Gegenüber dem Vormonat bedeutet das eine Steigerung um rund 110 000 Wohlfahrtsempfänger. Die Erhöhung erklärt sich zum allergrößten Teil aus Neuzugängen bei der Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge. Zum Teil sind auch Lücken der Oktoberzählung durch nachträgliche Anerkennung von bereits unterstützten Wohlfahrtserversen ausgefüllt worden. Nach den Ermittlungen des Städtetages kommen zu der Zahl von 2 310 000 „anerkannten“ Wohlfahrtserversen noch weitere 400 000 arbeitsfähige Erwerbslose hinzu, die gleichfalls von den Gemeinden unterstützt werden müssen, die aber bei der amtlichen Zählung nicht berücksichtigt worden sind, weil nach den amtlichen Zählungsvorschriften Personen über 60 Jahre und die große Zahl von früheren selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden von der Statistik nicht erfasst werden dürfen.

## Das Reichsbanner kuzcht

(Drahtbericht unv. Berl. Schriftl.)

Berlin, 2. Jan. Der „Vorwärts“ veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern eine offenbar parteioffizielle Erklärung, in der es heißt, daß sich das Reichsbanner der Anweisungen der sozialdemokratischen Parteileitung gefügt habe und auf eine Beteiligung am Reichsfürsorgeamt für Jugendertüchtigung verzichte.

In der letzten Zeit hatte sich der Konflikt zwischen der neuen Reichsbannerleitung und großen Teilen des Reichsbanners auf der einen Seite und der sozialdemokratischen Parteibürokratie auf der anderen Seite, gerade wegen der Auseinandersetzung über die Beteiligung am Reichsfürsorgeamt für Jugendertüchtigung besonders verschärft. Die jetzt veröffentlichte triumphierende Meldung des „Vorwärts“ zeigt, daß dieser Konflikt vorläufig zu Gunsten Breitfelds, der bisher als Exponent der sozialdemokratischen Parteibürokratie der große Gegenspieler Höltermanns war, entschieden worden ist. Es wäre aber verfehlt, anzunehmen, daß das Triumphgefühl des „Vorwärts“ die bestehenden Gegensätze irgend wie aus der Welt geschafft hätte. Die Reichsbannerleitung hat jetzt auf den Druck der verfilzten Parteibürokratie der SPD gefolgt. Für die großen Teile des Reichsbanners, die schon seit Monaten in schärfster Opposition zur SPD stehen, wird das bestenfalls zur Folge haben, den Konflikt jetzt erst recht weiter zu treiben. Wie gestern schon in linksstehenden Blättern behauptet wurde, schreitet der Gärungsprozess innerhalb des Reichsbanners weiter fort und es ist nicht ausgeschlossen, daß gerade der Umstand, daß sich die Reichsbannerleitung jetzt

dem Diktat der Parteibürokratie gebeugt hat, der Anlaß zu neuen weit schärferen Auseinandersetzungen als bisher, sein wird.

## Frankreichs „Abrüstung“

Mit dem neuen französischen Panzerkreuzer „Dunkirk“ befaßt sich nochmals die italienische Presse, nachdem nunmehr Einzelheiten, insbesondere über seine Bestückung bekannt geworden sind. Das neue, 25 000 Tonnen verdrängende Schiff wird 4 Geschütze zu 33 cm. in 2 Türmen erhalten, 16 Geschütze zu 15,5 cm. in 4 Türmen zu je 4 Geschützen. Die Maschinen werden eine Höchstgeschwindigkeit von rund 30 Knoten entwickeln. Zu dieser Ausrüstung schreibt u. a. der Mailänder „Corriere della Sera“, daß sie alle Kennzeichen einer Verwendung des Schiffes zum Angriff habe. Das italienische Blatt äußert sich wörtlich:

„Die „Dunkirk“ scheint also, was ihre Bestückung, Geschwindigkeit und ihre Panzerung betrifft, mehr als eine Antwort auf die bestehenden deutschen Kreuzer der „Deutschland“-Klasse zu sein. Sie ist ein sehr starkes und schnelles Panzerschiff, das mit besten Aussichten auf Erfolg einen Kampf gegen die größten und modernsten heute vorhandenen Panzerschiffe aufnehmen kann und das eine gewaltige Unterstützung der schon sehr zahlreichen und starken leichten französischen Streitkräfte darstellt. Sein Erscheinen verschiebt daher in bemerkenswerter Weise das jetzt bestehende Verhältnis zwischen den Seekreitkräften der europäischen Mächte und ist keineswegs geeignet die Abrüstung zu begünstigen.“

## Österreich verschächert

Zu der neuesten Unterwerfung Österreichs unter Frankreichs Annte schreibt A. Rosenberg im „Völkischen Beobachter“:

Für den 1. Januar 1933 ist Deutsch-Österreich verschächert worden. Habsburger Legitimitäten in Wien und die Franzosen haben wie 1917 so auch heute gemeinsame Sache gemacht. Die „Anleihe“ für Österreich ist perfekt geworden, soeben hat auch der französische Senat die an Vancour gestellte Vertrauensfrage mit 144 Stimmen gegen 68 Stimmen bejaht. Österreich ist für eine an sich lächerliche Summe ausgeliefert worden, wobei das Volk in Österreich so gut wie gar nichts erhält, sondern nur die Gläubiger-Banken.

Daraus erhellt, daß die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit nur ein Vorwand für politische Pläne ist. Schon als der Habsburger Prälat Dr. Seipel 1922 die Genfer Konvention unterschrieb, in der Österreich unterlag wurde, irgend etwas zu unternehmen, was seine „Unabhängigkeit“ „direkt oder indirekt“ gefährden könnte, da war es klar, daß dieser Akteurer darauf hinauswollte, den Anschluß Österreichs an Deutschland zu verhindern. Dem Plan der Wiederherstellung der Unheilsherrschaft Habsburg galt die politische Arbeit der späteren Zeit, galt der Dank des österreichischen Völkervertreiters Baron

Pflügl an die „Generosität Frankreichs“ im Augenblick als die Anechtung Österreichs in Lausanne zum Beschluß erhoben wurde! Diesem Plan dient der Fürst Starhemberg — Ehrengast Papens und des Stahlhelms —, dieser Plan ist Regierungsprogramm des Herrn Dollfuß. Nun sollen die Deutschen Österreichs 20 Jahre nicht mehr vom Anschluß reden dürfen: für paar hundert Millionen Franken werden sie verraten!

Eine traurige Rolle hat bei dieser Angelegenheit unser Auswärtiges Amt gespielt. Wie immer. Anstatt im Sinne einer großdeutschen

Politik von seinem Einspruchsrecht Gebrauch zu machen, und dadurch die Absichten Frankreichs zu durchkreuzen, hat Baron v. Neurath sich der Stimme enthalten — der höchste Grad der Aktivität dieses, wie sich immer mehr herausstellt, in wichtigsten Dingen ganz ununterrichteten Herrn.

Verantwortlich für die Tragik Österreichs ist also die deutsche Diplomatie unter Papen ebenso wie unter Schleicher. Von einer neuen Linie ist nichts zu spüren. Weil keine neuen Männer mit neuen Gedanken da sind. Aber noch immer „regieren“ wollen ...

# S P O R T

## Wettkämpfe des Südwestdeutschen Sportverbandes für Kleinkaliberschützen

Nicht nur für den eingekleideten Sportinteressenten, sondern auch für einen großen Leserkreis ist es immer ein großes Ereignis, wenn sich zwei berühmte Fußballmannschaften oder zwei berühmte Boxer usw. gegenüberstellen.

Alle neuzeitlichen Nachrichtenübermittlungen widmen solchen sportlichen Ereignissen ihre besondere Aufmerksamkeit. Zahllose Zuschauer stellen sich ein, wenn solche Wettkämpfe ausgetragen werden.

Der einzige Sport, von dem man verläßt wenig hört und der nie großes Aufsehen in der Öffentlichkeit erregt, ist der Kleinkaliberschießsport. Die wenigsten, ausgenommen selbstverständlich die Kleinkaliberschützen, wissen, welche große Beharrlichkeit der Kleinkalibersport von seinen Jüngern verlangt, wie große Anforderungen er stellt. Die zahllosen Kleinkaliberschießsport-Wettkämpfe, die heute alljährlich in Deutschland stattfinden, wurden bisher viel zu wenig beachtet.

Zum Abschluß des Sportjahres 1932 bringt deshalb der Südwestdeutsche Sportverband für Kleinkaliberschützen eine kurze Statistik über die drei letzten Jahre. Hierzu sei bemerkt, daß im Südwestdeutschen Sportverband für Kleinkaliberschützen die Wettkämpfe zunächst um die Verbandschrennadel in 3 Klassen durchgeführt werden.

Für die 1. Klasse wird eine Ringzahl von 145, für die 2. Klasse eine Ringzahl von 125, für die 3. Klasse eine Ringzahl von 105 Ringen verlangt.

Geschossen werden bei solchen Wettkämpfen immer 15 Schuß und zwar 5 Schuß liegend freihändig, 5 Schuß knieend und 5 Schuß stehend freihändig. Der Spiegeldurchmesser der 12er Scheibe, auf die im Südwestdeutschen Sportverband geschossen wird, beträgt 12 Zentimeter, der Ringabstand 1 Zentimeter, die Schußentfernung 50 Meter.

Im Jahre 1932 konnten im Südwestdeutschen Sportverband 632 Schützen die goldene Ehrennadel (Klasse I), 1922 Schützen die silberne Ehrennadel (Klasse II), 1744 Schützen die bronzene Ehrennadel (Klasse III) erringen.

Außerdem Jungschützen unter 21 Jahren, von denen 15 Ringen weniger verlangt werden: 145 in der Klasse I, 250 in der Klasse II, 305 in der Klasse III.

Von diesen Schützen und Jungschützen wurde

dann im Monat September und Oktober um die Verbandsmeisterschaft gerungen. Auch dieser Wettkampf wird im Südwestdeutschen Sportverband in denselben Klassen wie vorher beschrieben, durchgeführt. Die Schießbedingungen sind:

10 Schuß stehend freihändig auf die 12er Ringsscheibe und zwar für die Klasse I 95 Ringe, für die Klasse II 85 Ringe, und für die Klasse III 70 Ringe.

105 Schützen gelang es in der Klasse I, 124 in der Klasse II und 252 in der Klasse III 32 Jungschützen in der Klasse I, 36 Jungschützen in der Klasse II und 44 Jungschützen in der Klasse III die vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen.

Als Gegenüberstellung nachstehend die Statistik vom Jahre 1931 und 1930:

### Verbandschrennadelträger

Schützen 1931: Klasse I 508, Klasse II 1746, Klasse III 1630; Jungschützen Klasse I 117, Klasse II 249, Klasse III 249. Schützen 1930: Klasse I 392, Klasse II 1634, Klasse III 1547, Jungschützen 1930: Klasse I 85, Klasse II 160, Klasse III 188.

### Verbandsmeister:

Schützen 1931: Klasse I 109, Klasse II 251, Klasse III 271. Jungschützen 1931: Klasse I 87, Klasse II 32, Klasse III 34. Schützen 1930: Klasse I 72, Klasse II 218, Klasse III 217. Jungschützen 1930: Klasse I 23, Klasse II 25, Klasse III 31.

Darauf hingewiesen sei noch, daß in allen diesen Wettkämpfen der Kreis, den die Schützen in der Klasse I treffen müssen, nur 6 Zentimeter im Durchmesser, in der Klasse II 8 Zentimeter und in der Klasse III 12 Zentimeter beträgt.

Der Laie macht sich keine Vorstellung, welches Training dazu gehört, um diese Leistungen zu erlangen.

Ob es eines Tages für Deutschland wichtiger ist einer berühmten Fußballmannschaft anzugehören, ein berühmter Boxer oder ein Präzisions-Schütze zu sein, wie sie der Südwestdeutsche Sportverband für Kleinkaliberschützen zahlreich aufweisen kann, überlassen wir dem Urteil der Leser.

Jeder junge Deutsche sollte sich neben sonstiger körperlicher Erziehung im Schießen ausbilden. Er findet dann reichliche Gelegenheit in den zahlreichen Vereinen für Kleinkaliberschützen (Verbandsleitung Karlsruhe, Vestingstraße 1).

## Ein Dichter des kommenden Deutschland - Besuch bei Hanns Johst

Ein Karlsruher Nationalsozialist der in München studiert, schreibt über seine Begegnung mit dem Dichter Hanns Johst:

Fern von dem billigen und bunten Markt, auf dem das herrschende Literatentum Platanterrie und Gefinnungslosigkeit feilhält, lebt am stillen Ufer des Starnbergersees der Dramatiker Hanns Johst. Die volkstümliche, tiefe Eigenart seiner Worte und seiner Gestalten blieb unberührt und unberührt von den Strömungen der Zeit, denen nicht Kampf, sondern die Mode ein lebloses Dasein gönnt. Als Münchner Student trug ich kein größeres Verlangen, als den Dichter, der der liberalen Presse jüdischer Richtung so unangenehm zu sein scheint, der aber bei seiner hohen Gesinnung um so inniger von allen Anhängern geschätzt und verehrt wird, persönlich kennen zu lernen. Meine befangene Anfrage beantwortete er aufs freundlichste und lud mich ein, ihn in Oberallmannshausen zu bestimmter Zeit aufzusuchen. So fuhr ich denn mit den erwartungsvollsten Gefühlen im Postauto an einem trübten Samstagnachmittag dem See zu, dessen sonst so lebendige Umgebung sich zum Winterschlaf vorbereitet. Auf der Fahrt und dem Weg durch den kleinen Flecken begleitete mich stets das Bewußtsein in kürzester Frist dem Dichter des „Einsamen“ gegenüberzustehen, den ich aus seinen Schöpfungen schon längst zu kennen glaubte. Nach Ankunft in seinem Haus, das sich am Ende des Dorfes, nahe am See, von den Wäldern des Spätschneefahrs abhob, mußte ich wenige Minuten warten, da sich Hanns Johst auf einer kurzen Ausfahrt befand. Das Warten aber fiel nicht schwer; denn die Einrichtung dieser Räumlichkeiten, die in ihrer stillvollen Mischung des Altdeutschen mit dem Modernen so ganz der Art ihres

Eigentümers entsprach, erweckte meine Freude und meine Bewunderung. Da trat der Dichter in das Zimmer, begleitet von Herrn Dr. Schlöffer, einem Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“, und mitten in meinen mannigfaltigen Gedanken sah ich mich der großen, markanten Erscheinung Hanns Johsts gegenüber. Der lebhafteste Blick, die entgegenkommende Freundlichkeit, der männliche Ausdruck, rief in mir gleichzeitig Befangenheit und Vertrauen hervor. Bei Tisch erzählte er Episoden aus seinem Leben, sprach von Politik und Dichtung und erwähnte auch Adolf Variels, den gewissenhaften, verdienstvollen Literarhistoriker, wobei ich mit Stolz meine Bekanntschaft mit dem badischen Dichter Heinrich Vierordt erwähnte. Die Zeit schwand schneller dahin, als ich gewünscht hätte, und zum Abschied gab mir Hanns Johst als schöne Erinnerung sein neuestes Buch „Ave Eva“ mit seiner Widmung.

Das ganze Erlebnis kam mir wie ein seltsamer Traum vor, als ich am anderen Morgen frohen Mutes in die herbliche Landschaft fuhr, deren sterbender Atem sich mit dem feuchten Laub zur Erde senkte.

## Der bezahlte Nazifist

Der pazifistische „Schriftsteller“ Lehmann-Rußbüldt, dem die Berliner Polizeibehörde seinen ständigen landesverräterischen Reden im Ausland durch Entziehung des Reisepasses das Handwerk legte, hat gegen diese Maßnahme Verwaltungsklage erhoben. Der berüchtigte Oberpazifist fordert vom preussischen Staat Rückgabe des Passes sowie Schadenersatz für Verdienstausfall, den er auf mehrere zehntausende Mark beziffert.

Das deutsche Volk wird Herrn Lehmann außerordentlich dankbar sein, daß er im Eifer des Gefechts endlich einmal seine Karten auf-

gedeckt hat. „Verdienstausfall für die nicht zustande gekommene Kopenhagener Rede“, das heißt auf gut Deutsch, daß dieser zweifelhafte Ehrenmann seine Reden gegen die deutsche Wehrmacht vor ausländischen Gesinnungsgegnern gegen gute Bezahlung gehalten hat. Wenn man allerdings daran denkt, daß Lehmann-Rußbüldt der Mittelmann war, der das Reichsbanner und die Deutsche Friedensgesellschaft mit französischem und tschechischem Geld finanzierte, nimmt auch diese neueste Ueberrumpfung weniger wunder.

## Das neue Buch

### Valder

Ein Mythos in Bildern von Werner Wolf Verlag Konfordia N.G., Bühl-Baden, 1932, 116 Seiten, Preis 3.— Mark.

Mit diesem Buch können wir unseren Lesern eine Dichtung von Werner Wolf an. Den altgermanischen Mythos vom reinen Lichtgötter Valder, den die dunklen Mächte Hells besiegen und ins Totenreich hinabzwingen dadurch, daß Höder, der blinde Bruder, von Loki verblendet auf Valder den Mistelzweig schießen muß, findet man hier als Vorwurf für eine weitgespannte Seelentragödie. Aus zwei Teilen, erst den Tod Valders, dann aber seine Wiederkehr und damit die Erlösung aller verflucht, baut sich dieses Drama auf und spricht zu uns als ein Sinnbild jenes ewigen Welt ringens, in das Finsternis und Licht gegen einander kämpfend verflochten sind.

### Germann Kurz:

D. G. P. U.

„In der Hölle der Tscheka“

Tauber-Verlag, Leipzig

Germann Kurz, ein Schweizer Schriftsteller, der sich vor einigen Jahren zu Studienzweck-

fen in Rußland aufstellt und wegen angeblicher Spionage von den Agenten der Tscheka plötzlich verhaftet wurde, schildert hier in einer nächsten, fast tagebuchartigen, aber ungeheuer wirksamen Sprache seine Erlebnisse in den Kerker der Tscheka. Die Art der Foltern, wie man sie hier anzuwenden pflegt, erinnert an die Zeiten der Inquisition, nur mit dem Unterschied, daß man in der Auswahl der Mittel bedeutend sorgfältiger zu Werke geht und sie mehr in feilscher Beziehung zur Anwendung bringt.

Ohne Angabe des Grundes der Verhaftung wird der Gefangene unter strengster Bewachung von Gefängnis zu Gefängnis, von der Waffenzelle zur Einzelhaft geschleppt, tagelang nachgelagten Verhören unterzogen, immer wieder mit sofortiger Erschießung bedroht. Mit zermürbender Präzision und quälender Mechanik vollziehen sich die einzelnen Verrichtungen des in lähmender Eintönigkeit dahinschleichenden Tages. Unzulängliche Verpflegung, Kälte, Fieber und Umgebung führen den Zerfall der körperlichen und seelischen Kräfte in kürzester Zeit herbei und lassen den Tod nur noch als Erlösung von einem unerträglichem Dasein erscheinen.

Ein solches System sorgfältig durchdachter Qualereien, wie es die bolschewistische „Justiz“ zur Anwendung bringt, kann nur in dem Sinn eines Sadisten entstanden sein. Gleichzeitig aber beweisen diese Maßnahmen auch die beinahe krankhafte Unsicherheit, das schlechte Gewissen der roten Despoten, deren Herrschaft nur auf der Schärfe der Bajonette und der Unverlässlichkeit der Tschekaagenten gegründet ist.

Wer etwas Großes will, der muß zu beschränken wissen; wer dagegen alles will, der will in der Tat nichts und bringt es zu nichts. (Bengel)



# JAGD NACH 5 MILLIONEN

Kriminalroman von Wilhelm Weddin



### 13. Fortsetzung.

Am Abend wurde Henry Watts das Rejulat der Rederhe auf blaue Limousinen mit dünnen roten Seitenstreifen und Kompressor mitgeteilt. Es wurden an einem Tage 873 solche Wagen festgesetzt.

„Da soll sich der Teufel austennen!“ brummte Henry Watts und überließ die 873 blauen Limousinen mit dünnen roten Seitenstreifen und Kompressor ihrem Schicksal.

Die eine blaue Limousine mit dünnen roten Seitenstreifen und Kompressor aber, deretwegen die Polizei unfreiwilligerweise eine Station aufgestellt hatte, erlitt zwei Kilometer vor Southampton eine Panne. Nur langsam schlich sie unter starker Rauchentwicklung auf der staubigen Landstraße weiter.

Hätte Aileen etwas von Autos verstanden, sie hätte bemerken müssen, daß Herr Pawel Iwanowitsch Kozlow die erste Ueberfegung eingeschaltet hatte und die Auspuffgasentwicklung durch Fehlzündungen näherte. Es kostete ihn, nebenbei bemerkt, einige Mühe, diese Panne zu erzeugen. Der Wagen war zu gut. Er war besser als die Absichten des Herrn Pawel Iwanowitsch Kozlow.

Die Geschwindigkeit der Limousine sank langsam, bis der Wagen vor einem der ersten Häuser von Southampton mit einem Seufzer stehen blieb.

Pawel Iwanowitsch Kozlow sprang fluchend auf die Straße: „Eine Panne. Der Teufel soll den Wagen holen, daß er hier mitten in dieser Wüste stehen bleibt... Aber halt, hier ist ja ein Hotel, wenn man es so nennen kann...“

Wenn man es beim Namen nannte, war es eine Spelunke.

Pawel Iwanowitsch Kozlow war mit einem Male sehr geschäftig. „Wir haben noch bis in die Abendzeit. Es ist allerbestes, wir lassen Mademoiselle Barton in diese Hotel. Sie, Mylord, suchen auszutreiben eine Automechaniker und ich fahre mit Taxi nach Southampton zu argentinischer Konsulat mit unsere Passports.“

Lord Montford hatte nichts dagegen einzuwenden.

Pawel Iwanowitsch Kozlow verschwand in dem Hotel genannten Gebäude. „All right?“ fragte er den schäbig ansiehenden Kellner, der ihm entgegentrat.

„All right“, sagte der schäbig ansiehende Kellner.

„Ich habe für Sie genommen eine Chambre in diese Hotel“, sagte Pawel Iwanowitsch Kozlow, als er wieder herankam. „Nehmen Sie gleich mit die kleine Portable, ich habe eine Arbeit für Sie, die Sie mir schnell machen werden, nicht wahr?... In einer Stunde hole ich Sie dann wieder ab...“

Aileen gehörte. Der schäbige Kellner führte sie über einen finsternen Korridor, in dem es nach billigen Speisen roch, in ein kleines, dunkles Zimmer. Pawel Iwanowitsch Kozlow nahm ihr ihre Papiere ab und gab ihr die Weisung, aus dem Telefonbuch von Southampton sämtliche Baumwoll-Agenturen herauszufinden und in alphabetischer Reihenfolge abzutippen.

„In mindestens einer Stunde bin ich wieder hier. Au revoir, Mademoiselle Barton...“ Pawel Iwanowitsch Kozlow ging. Baumwollagenturen aus dem Telefonbuch von Southampton herauszuschreiben, ist eine außerordentlich langweilige Aufgabe. Aber auch die Baumwollagenturen von Southampton haben einmal ein Ende.

## Wir schufen Heldentum!

Das ist es nicht:  
 Daß wir in vierzehn wirren, harten Jahren Geduldig, zäh und unbeirrbar waren,  
 Daß wir Millionen in die Reichen schlossen Und in ihr Blut den Freiheitswillen gossen.  
 Und neuen Mut, sich wieder deutsch zu nennen, Daß sie wie Deutsche männlich leben können!  
 Das ist es nicht! —

Das aber ist's:  
 Daß wir in junges, volgeschwächtes Leben Den Männerdurst, den Männermut gaben!  
 Daß sie nach dieser Nöte schweren Tagen Ihr Leben selbst für Volk und Heimat wagen,  
 Und wieder über standhaftem Bekennen Wie Helden für die Freiheit sterben können!

Aus den Büchern: „Selbst — Volk — Vaterland“ von H. G. H. Schreiber-Möndel.

Aileen war mit der Lippe fertig und sah auf die Uhr. Die Stunde war längst um. Es verging noch eine Stunde.

Pawel Iwanowitsch Kozlow kam nicht. Ich muß doch einmal hinaussehen, dachte Aileen. Aber ihr Vorsatz scheiterte an einem einfachen, aber bedeutungsvollen Umstand.

Die Tür war nämlich versperrt. Eifriger Schreck erfaßte Aileen. Ein Zufall —? ausgeglichen! Solche Zufälle gibt es nicht.

Schreien hatte keinen Sinn, das wußte das Mädchen nach kurzer Ueberlegung. Nur eine Hoffnung gab es — das Fenster!

Das Fenster aber war vergittert. Es ging auf einen ganz schmalen, engen Lichthof hinaus, der sich wie eine lange Nadel durch das Haus bohrte. Ein paar verklebte Fensterscheiben blickten Aileen trübennig an. Keines von diesen Fenstern mündete in einen bewohnten Raum. Sie war eingekerkert. Verzweiflung erfaßte Aileen mit eifriger Umflammerung, trieb ihr Tränen des Zornes in die Augen. Aufschluchzend warf sie sich auf das wackelige Bett in der Ecke.

Das feuchte wech auf unter dem vollen Gewicht des schlanken Mädchens Körpers und gab

keine, weinerlich-schneidende Laute von sich. Es waren die einzigen Laute der Sympathie in Aileens grenzenloser Einsamkeit. Wäre ihre Lage weniger verzweifelt gewesen, sie hätte über diese Situationskomik lächeln müssen. Aber ihre Lage war eben keine andere. Sie war ernst.

Erster als Aileen ahnen konnte.

Ralph Kennedy hätte es sich nie träumen lassen, in welcher schwindelnder Höhe er sich nach seiner unfreiwilligen Verankerung in einem Kellerkammer wiederfinden sollte.

Nach dem Anprall auf dem Boden eines schier unergründlichen Schachtes hatte er augenblicklich das Bewußtsein verloren. Ein Feuerwerk von Fixsternen der Sirius-Klasse war vor ihm aufgeprallt, hatte sich zu einem förmlichen Milchstraßensystem ausgedehnt und war dann jäh erloschen.

Als Ralph Kennedy die Augen wieder aufschlug, leuchteten keine Sterne mehr um ihn. Es war stockfinstern. Wo er auch hinaftete, überall war Stroh. Wo er ankam eine Wand.

Ein merkwürdiger Keller das, dachte Kennedy. Etwas eng, wie mir scheint.

## Wir kurbeln Löwen / Von Martin Johnson

Martin und Da Johnson haben einen neuen Film gelehrt: „Congorilla“, der durch die Höchstleistung geht und ab 13. Januar in den höchsten Kinoplätzen läuft. Wie verlässlich aus dem neuesten und Martin Johnson: „Das Löwenbuch“ mit der Teilnahme des Berlags H. G. Brockhaus, Leipzig, einen Abdruck, der das filmende Ehepaar bei der Arbeit zeigt. (Die Rev.)

Und nun kam das große Erlebnis.

Kaum waren wir in das tiefer liegende Ende der Donga gelangt, als mich der Häuptling beim Arm packte und rechts vorwärts deutete. „Simba!“ riefte er mir ins Ohr.

Es war eine große Löwin. Als wir langsam herankamen, sprang sie auf und verschwand in den Büschen; dadurch wurde ein zweiter kleinerer Löwe sichtbar, der ebenfalls aufstand und ihr in das Gesicht folgte. Ich hatte das unangenehme Gefühl, daß wir jeden Augenblick mit einem Angriff rechnen mußten; dagegen war ja nun weiter nichts zu tun, als die Gewehre schußbereit zu halten.

Auf einmal hörte Da auf: „Am Gottes willen, sich nur!“

Ich verstand, daß sie nicht anders konnte, denn ich hätte selbst am liebsten Freudenrufe ausgestoßen. Unmittelbar vor uns sahen wir auf einer kleinen Anhöhe 15 Löwen, auf die teilweise der Schatten einer weitverzweigten Mimose fiel. Es waren: eine Löwin, um die sich mehrere halberwachsene Junge drängten, fünf ausgewachsene Löwen mit schwachen Mähnen, einige weitere Löwinnen in Begleitung ihrer Eheherren; und schließlich — o Wonne — die vier prächtigsten Löwen mit herrlichen, braunen Mähnen, die wir jemals gesehen hatten.

Der Anblick solch schöner Mähnen erfreute uns ganz besonders, denn man weiß nie, unter welchen Umständen man Löwen mit guten Mähnen antreffen wird. Manche Naturforscher meinen, daß in hochgelegenen Gegenden die Mähnen als Schutz gegen die Kälte wachsen. Andere behaupten, daß der Löwe in buschbewachsenen Jagdgründen sich die Mähne beim Durchstreifen von Dornen und Zweigen anschafft. Keine dieser Regeln scheint jedoch allgemein gültig zu sein. Infolgedessen ist es für den Fotografen jedesmal eine besondere Freude, sich gerade der Art von Mähne gegenüber zu sehen, die den Löwen wie einen Löwen aussehen läßt. Und hier hatten wir vier Stück vor uns!

Ich sah sofort, daß die Löwen nicht feindselig gesinnt waren, obwohl sie sich offenbar nicht klar werden konnten, was für eine Sorte Tier wir sein mochten. Einige waren neugierig genug, aufzustehen und nach der Richtung zu gehen, von wo sie unsere Witterung spüren konnten. Die anderen blieben einfach liegen und blinzelten zu uns herüber — im Zustande jeltiger Satttheit war es ihnen vollständig gleichgültig, ob wir gut zu freßen wären oder nicht. Was machte ihnen das aus, solange sie nicht hungrig waren.

Natürlich stellte ich sofort die Kamera auf und kurbelte aus Leibeskräften drauf los. Da stand schußbereit neben mir, falls es gefährlich werden sollte, während Bukart im Hintergrund den Häuptling zur Ruhe verwies,

der es nicht unterlassen konnte, sich laut zu rühmen, wie gut er seine Aufgabe erfüllt habe.

Sonderbar ist es, wie sich die Löwen verhalten, wenn sie fotografiert werden. Sie machen sich wichtig und scheinen stolz zu sein auf die Rolle, die sie spielen; wenn man ihre Stärke und Wildheit bedauert, so könnte man sich bei diesem Anblick totlachen. Ein Holzfäller, dem ein Grad angemessen wird, würde sich zweifellos ebenso anstellen.

Die Gesellschaft hier machte in ungewöhnlichem Maße den geschicktesten komischen Eindruck; ein weiteres Anzeichen dafür, daß sie ein ungestörtes Leben führten, denn wenn ein Löwe einmal von Menschen belästigt worden ist, pflegt er schnell mißtrauisch zu werden. Sie vermeiden es beispielsweise peinlich, uns anzusehen. Die drei, die uns am nächsten waren, standen absichtlich auf, gingen ein paar Schritte davon und legten sich dann aufs neue nieder. Sie hielten sich dicht zusammen und überzeugten sich, daß sie sich der Kamera gegenüber befanden; ihr Blick schweifete jedoch nach allen Richtungen, nur nicht zu uns herüber.

Einer schien unsere Witterung aufgefaßt zu haben. Er stand auf und beschrieb einen vollständigen Kreis um den Wagen, wobei er die Nase immer dicht am Boden hielt. Ein- oder zweimal ließ er ein leises Knurren hören, das jedoch nicht besonders übelwollend klang; es war nur eben eine kleine nette Warnung, daß wir uns nicht einfallen lassen sollten, irgendwelche Dummheiten zu machen.

Während dieser Burche herumkniffelte, wobei er den gesenkten Kopf wie ein Hund bald hierhin, bald dorthin drehte, kam ein strammer junger Löwe durch die Donga daher; die Büsche verbargen ihn jedoch dem ersten Löwen. Wir konnten zwar beide sehen, sie jedoch nicht einander. Indessen konnte der Alte den Jungen hören und hielt ihn wohl für einen Vord, denn er legte sich sofort platt auf den Bauch und begann, sich in der Richtung, aus der das Geräusch kam, anzuschleichen. Da der leichte Wind zwischen ihnen hindurchstrich, konnte wohl keiner den anderen wittern; fast gleichzeitig mit dem ersten begann der zweite das gleiche Manöver.

Zentimeter für Zentimeter krochen die beiden Löwen lautlos aufeinander zu. Es war erstaunlich, wie geräuschlos sie sich durch die trockenen Büsche bewegen konnten. Uns, die wir beide beobachtet konnten und wußten, daß sie sich beide irrten, machte das Zuschauen großen Spaß.

Möglich standen sie sich gegenüber. Wenn je ein Löwe ein dimmes Gesicht machen kann, so taten es diese zwei. Sie standen auf und starrten sich 20 Sekunden lang an; wahrscheinlich wollte jeder so tun, als ob er auf irgendein Wild gepircht habe und nun über die Störung durch den andern Burchen wütend sei. Schließlich machte sich der Junge davon, während der Alte sich wieder unserm Wagen zuwandte.

Selbstverständlich machte ich die ganze Zeit über Aufnahmen und hatte wundervolles Licht

Erst jetzt bemerkte er, daß sich alles um ihn her im Zustande eines leisen rhythmischen Webens befand. Gleich darauf vernahm er auch seine sich allmählich lichtenden Sinne ein konstantes dommerndes Brausen von monotoner Gleichmäßigkeit.

Als sein Kopf ganz klar war, erkannte Ralph Kennedy ohne Entzückung, daß er in einer Kiste verpackt war.

Sein erster Gedanke war: Essen! Sein zweiter: Simons! Dieser Gedankengang war durchaus logisch. Nur seine Reihenfolge war verkehrt.

Als sich die Nebelschwaden in Kennedys Hirn weiter lichteten, stellte er seine Gedanken, die fetsam schwer, wie bleierne Würfel in seinem Kopf zu stehen schienen, wieder in der richtigen Reihenfolge auf und konzentrierte seine ganze Energie auf eines: Simons!

Das war leicht gesagt. Kennedy klopfte, raste, lobte in seiner Kiste, doch nichts antwortete, als das monotone Brausen, das gleichzeitig von überall und nirgends zu kommen schien. Da sah dem Defektiv zum ersten Male in seinem Leben jäh die graufige aller Menas die eiffige, hoffnungslose Todesangst im Nacken.

Wo befand er sich, um Gottes Willen? Vielleicht eingemauert in einem ungeheuren Stapel von Kisten... Vielleicht in der verlorenen Ecke eines Magazins, das wochen-, sogar monatelang von niemand betreten wurde...

Das Brausen schwoll plötzlich an, wurde zu einem betäubenden Dröhnen. Irrendmo fühlte Kennedy, daß sich irgendwo nach irgendwohin eine Tür geöffnet hatte. Das konnte nur bedeuten, daß Menschen in der Nähe waren.

Mit letzter Kraft trommelte er gegen die Wände seines Sarges.

„Hallo —“ sagte draußen eine Stimme. „Ist da jemand?“

„Jawohl! — hier!“ brüllte Kennedy. (Fortsetzung folgt.)

für meine Arbeit. Als der große Burche nur noch 5 Meter von uns entfernt war und noch immer mit gesenktem Kopf seine Kreise um uns zog, richteten Da und Bukart die Gewehre auf ihn, um sofort bereit zu sein, falls er zum Sprung ansetzen sollte.

Endlich schien er die Sache satt zu bekommen; mit einem Knurren, das seine Enttäuschung und seinen Ekel deutlich machte, zog er ab und warf sich mit aller Gewalt laut grählend auf drei andere jüngere Löwen! Das war wohl eine Art von Bömerwig! Jedenfalls schnappten die Ueberfallenen begreiflicherweise erbärmlich nach Luft. Nachdem sie den alten Burchen beschneitelt hatten, um festzustellen, ob er Meldungen über die nächste Maßigkeit mitbrachte, trollten sie sich und legten sich ein paar Meter seitwärts erient zum Schlafen nieder.

Da schaltete den niedrigen Gang ein und fuhr langsam näher an die Löwen heran. Wir waren uns beide darüber klar, daß wir nicht mit dem Leben davonkommen würden, wenn es den Bestien einfallen sollte, einen gemeinsamen Angriff zu machen. Vielleicht konnten wir in diesem Falle ein oder zwei Stück durch Schüsse niederstrecken, die Mehrzahl würde sich jedoch längst auf den Wagen gestürzt und uns in Stücke gerissen haben, ehe wir sie durch Maschinfeuer abwehren konnten.

Jetzt wurden die Löwen durch unsere Nähe unruhig. Sie hatten nicht die geringste Angst und waren nicht einmal wirklich ärgerlich. Ziemlich mühsam sie geföhrt haben, daß unsere körperliche Gegenwart in nur neun Meter Entfernung von ihnen die Möglichkeit der Gefahr in sich barg.

Zunächst festeten sie sich auf die Hinterbeine und betrachteten uns zum ersten Male genau, wobei sie blinzelten und den Kopf senkten wie ein Kurzstichtiger, der herausfinden will, wer ihn auf der Straße angesprochen hat.

„Ich glaube, jetzt haben sie uns“, sagte Bukart ruhig. Obwohl er ein tapferer Mann war, beunruhigte ihn der mürrische Gesichtsausdruck des nächsten Löwen.

Da hielt den Wagen an. Eine Zeitlang fuhren die Löwen fort, uns anzustarren. Dann gingen zwei von ihnen an, miteinander zu tanzen. Sie rangen mit den Vorderpfoten, Knurrten, warfen sich wiederholt gegenseitig um und bißen sich in Nacken, Kopf und Schultern, als ob sie einander zerreißen wollten. Es war jedoch alles nur Sberz; nachdem sie fertig waren, rieben sie die Nacken zusammen und schnurrten, was wahrscheinlich bei den Löwen dem Händeschütteln nach einem Lebungskampf gleichkommt. Diese Wirkhaft übte glücklicherweise auf die übrige Gesellschaft eine beruhigende Wirkung aus.

Das Licht blieb gut, und die vier Löwen mit den großen Mähnen wichen nicht aus dem Bereich meines Objektivs. Ich fotografierte sie stehend und in Gruppen, rollend und spielend und überhaupt in jeder erdenklichen Stellung.







# Badische Nachrichten

## Zöblicher Motorradunfall

**Erbach (Odenwald), 4. Jan.** Der Elektromechaniker Friedrich Meyer aus Michelstadt fuhr mit seinem Motorrad durch das Dorf Schönen und stürzte wohl infolge der schlüpfrigen Straße und des starken Nebels. Sein Soziusfahrer, der 23jährige Metzgermeister Franz Gaudoul aus Michelstadt, erlitt bei dem Sturz schwere Schädelverletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er am Dienstag früh gestorben ist. Der Motorradfahrer Meyer blieb unverletzt.

### Diebstahl

**Weil a. Rh., 4. Jan.** In die hiesige Filiale des Kolonialwarengeschäfts Gottlieb wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen und etwa 300 Mark sowie ein kleiner Posten Lebensmittel und Rauchwaren entwendet.

**Bodman (Amt Stodach), 4. Jan.** Aus dem Hirshpark des Grafen von Bodman sind durch ein verheerend offenes gebliebenes Tor neun Hirsche, darunter drei männliche, entwichen. Sie konnten bisher noch nicht eingefangen werden.

### Ein Günther Grönhoff-Gedächtnispreis für Segelflug

**Wrrach, 4. Jan.** Der am 23. Juli 1932 auf der Wasserfuppe (Rhön) tödlich abgestürzte Segelflieger Günther Grönhoff hat auch zahlreiche Bewunderer in der Schweiz gehabt. Der Basler Industrielle Dr. H. Vogler-Greppin, hat einen Günther Grönhoff-Gedächtnispreis für Segelflug gestiftet. Dieser Preis, ein großer silberner Pokal, soll jeweils am Schlusstage des Rhön-Wettbewerbssiegers übergeben werden und zwar soll der Preis demjenigen deutschen, österreichischen oder schweizerischen Segelflieger zufallen, der im Laufe des Jahres den größten Fortschritt auf dem Gebiete des Segelfluges erzielt hat.

### Verkehrsunfall

**Wrrach, 4. Jan.** Oberhalb des Bahnhofs Stetten wurde ein älterer Mann beim Überqueren der Straße von der daherkommenden Straßenbahn erfasst und zu Boden geworfen, wobei er eine erhebliche Wunde am Hinterkopf erlitt. Der Straßenbahnfahrer nahm sich des Verletzten an und brachte ihn zum nächsten Arzt.

### Zwei Kraftwagen schwer verunglückt

**Säckingen, 4. Jan.** An der bekannten Unfallstelle bei Eiken (Schweiz), außerhalb des Dorfes am Bahnhofsübergang nach Desfagen, hat sich wieder ein schwerer Unfall ereignet. Anscheinend durch zu schnelles Fahren bekam der Kraftwagen einer Basler Butterfirma die Kurve nicht mehr und fuhr auf dem Bahnhofsübergang in die Schienen hinein, wobei er vorne völlig demoliert wurde. Ein zweiter Wagen konnte nicht mehr rechtzeitig stoppen und fuhr auf den ersten auf. Zum Glück konnte der fällige Basler Schnellzug noch angehalten werden, bis die Trümmer der beiden Wagen hinweggeräumt waren. Drei Personen wurden schwer verletzt nach Basel gebracht, die eine davon ist einem Wirbelsäulenbruch erlegen.

### Unglück beim Holzmachen

**Thalheim (Amt Engen), 4. Jan.** Der verheiratete Holzhauer A. Häukler geriet im Walde beim Holzmachen unter einen stützenden Baum, der ihm auf den Leib zu liegen kam. Der Verunglückte erlitt dabei schwere, aber nicht lebensgefährliche Querschnitten.

### Tot vom Baume gestürzt

**Affstadt, 4. Jan.** Der Mitte der 50er Jahre stehende Landwirt Scherer wurde beim Ansaufen eines Eichenstammes von einem plötzlichen Umwoheln betroffen und stürzte von einem Herzschlag betroffen vom Baum.

### Vom Lastkraftwagen gestürzt

**Schenkenzell, 4. Jan.** Der bei der Firma Schwarzwälder Textilwerke beschäftigte verheiratete Arbeiter Franz Heilmann, stürzte vom Lastkraftwagen und wurde mit Kopfverletzungen heftig ins Krankenhaus Schiltach verbracht.

### Der älteste Feuerwehrmann Badens gestorben

**Endingen, 4. Jan.** Am Montag nachmittag starb rasch der älteste Bürger Endingens, Kaufmann Karl Radler, im 89. Lebensjahre. Radler war eine weit über die Stadt hinaus bekannte Persönlichkeit. Besonders fruchtbar war seine Arbeit im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr, für die er bis zu seinem Tode größtes Interesse zeigte. In den neunziger Jahren bekleidete er das Amt eines

Kommandanten und blieb auch weiterhin Mitglied des Verwaltungsrates. In Anerkennung seiner hohen Verdienste um das Korps wurde er schließlich zum Ehrenkommandanten ernannt und erhielt auch von der Staatsregierung das Ehrenkreuz für 50jährige treue Dienste als Feuerwehrmann. Radler, der als Hornist mit 14 Jahren schon der Feuerwehr beigetreten ist, war wohl mit 71 Dienstjahren der älteste Feuerwehrmann in Baden.

### Eisenbahnunfall

**Hausach, 4. Jan.** Am Montag nachmittag entgleiste in einer Kurve oberhalb des Bahnhofes Hausach die Lokomotive und die vorderen Wagen eines Güterzuges. In kurzer Zeit war der Hilfszug von Offenburg zur Stelle. Noch am Abend waren die Wagen wieder auf das Gleis gehoben, Personen kamen nicht zu Schaden.

### Ueberrfahren und schwer verletzt

**Freiburg, 4. Jan.** Ueberrfahren und schwer verletzt wurde Montagabend von einem Auto der Hausdiener des Hotels Hohenzollern. Mit schweren Verletzungen wurde der Ueberrfahrne ins Krankenhaus gebracht.

### Kraniche und Eisvögel

**Waltershofen (bei Freiburg i. Br.), 4. Jan.** Kenerdings kann man täglich einen Eisvogel und mehrere Kraniche sehen. Vor einem Jahr war es nur ein Kranich, jetzt sind es schon mehrere. Man hofft, daß sich dieser schöne Vogel bei uns immer mehr ansiedelt.

### Raubüberfall

**Zahr, 4. Januar.** Zwei 21 und 28 Jahre alte Burden überfielen einen 57jährigen Handwerksbürsch mit dem sie zuerst gezecht hatten und der die beiden freigehalten hatte. Sie raubten ihm den Rest seiner zuvor erhobenen Rente.

### Das Auge ausgestochen

**Schweighausen, Amt Zahr, 4. Jan.** In der Silvesternacht gerieten der Bäcker Andreas Griesbaum und der Landwirt Andreas Jehle in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Jehle verletzte Griesbaum mit dem Taschenmesser einen Stich ins rechte Auge, das ausstieß. Der Täter wurde festgenommen.

### Bernisunfall

**Dörlinbad (Amt Zahr), 4. Jan.** Der 50jährige Holzhauser A. Hupfer wurde im Walde beim Holzfällen von einem Stamm getroffen und schwer verletzt. Er mußte in das Krankenhaus nach Zahr verbracht werden.

### Eindrehverjagd im Straburger Rheinhafen

**Kehl a. Rh., 4. Januar.** Der 18 Jahre alte Hans Zwibler aus Karlsruhe, der aus einer Erziehungsanstalt bei Karlsruhe entflohen und mit einem auf den Namen Hamm lautenden Paß ins Elsass gekommen war, hatte sich unbemerkt im Rheinhafen in die Kanzlei des holländischen Konsulats eingeschlichen und sich dort über Mittag einschließen lassen. Mit einer Eisenklinge erbrach er die Schreibtische im Büro des Konsulats und stahl einen Betrag von 121 Franken; auch andere Möbelstücke erbrach er, fand aber weiter kein Geld mehr. Als um 2 Uhr das Konsulatspersonal zurückkehrte, wollte der jugendliche Eindrehver, der das Fortgehen ganz vergessen hatte, die Flucht ergreifen, konnte aber schon nach wenigen hundert Metern gestellt und festgenommen werden.

### Gegen die Fleischsteuer

**Kehl a. Rh., 4. Jan.** Der Gemeinderat hat sich in seiner letzten Sitzung gegen die Fleischsteuer ausgesprochen. Vom Landtag wird erwartet, daß dieser die Verordnung alsbald aufhebt.

### Stoßung der Schiffe

**Gressern, 4. Jan.** Durch den niederen Wasserstand ist fast die ganze Rheinschiffahrt von Karlsruhe bis Mannheim nach Straburg und Kehl ins Stocken geraten. Kaum drei Meter vom Ufer weg mußte der badische Rheingroßdampfer „Doortrecht“ mit drei Schlepptähnen im Anhang vor Anker gehen, da er Gefahr lief, aufzulaufen. Auch die Acher und der Altrhein führen fast kein Wasser mehr.

### Eine Meisenbuche

**Wagshurst, 4. Jan.** Hier wurde im Herrenwald die sogenannte „Große Buche“ gefällt, die

der höchste Baum des Waldes war. Der Stamm ergibt ungefähr 60 Festmeter Holz. Außer dem Stamm konnten noch 26 Ster Holz

und 220 Meterwellen gemacht werden. Der Umfang des Stammes betrug gegen den Boden zu ungefähr fünf Meter. Das Alter wird auf etwa 120 Jahre geschätzt.

### Selbstmord aus wirtschaftlicher Notlage

**Pforzheim, 4. Jan.** In der Nacht zum Dienstag nahm sich in der Oststadt eine 49 Jahre alte ledige Näherin durch Einatmen von Beuchgas das Leben. Der Grund der Tat dürfte in wirtschaftlicher Notlage zu suchen sein.

### Seinen Verletzungen erlegen

**Ragold, 4. Jan.** Der 10 Jahre alte Karl Wurster, der beim Spielen mit einem Sprengkörper verunglückte, ist nunmehr im Krankenhaus Ragold seinen Verletzungen erlegen.

### Erdschofen

**Durlach-Aue, 4. Jan.** Am Dienstag wurden brachte sich der etwa 87 Jahre alte Ingenieur Fr. Maier aus Durlach-Aue einen Schuß bei, dem er bald nach seiner Einlieferung im städtischen Krankenhaus Durlach erlag. Die Gründe zu dieser Tat sind noch unbekannt.

### Unfall

**Obergrombach (Amt Bruchsal), 4. Jan.** Der 22 Jahre alte Schmiedegeselle Bernhard Adam ist beim freiwilligen Arbeitsdienst verunglückt. Er wurde von einem Rollwagen erfasst und ihm ein Bein abgedrückt und zerquetscht. Er mußte schleunigst in das Bruchsaler Spital verbracht werden.

### Verkehrsunfall

**Bruchsal, 4. Jan.** Hier wurde an der Grafen Brücke ein Radfahrer von einem auf der falschen Seite entgegenkommenden Motorradfahrer erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde sofort in das Spital verbracht.

### Schwerer Verkehrsunfall

**Hoddenheim, 4. Jan.** Am Sonntag nachmittag fuhr ein Motorradfahrer aus Hoddenheim in voller Fahrt auf ein anderes Motorrad auf, wobei er neben einem Oberschenkelbruch auch noch sonstige Verletzungen erlitt. Beide Kraftfahrzeuge wurden beschädigt.

### Ein Strohhut für 5 Pfennige

**Mannheim, 4. Januar.** Bei der Fundstückenversteigerung der Straßenbahn erzielte ein Strohhut, 5 Pfennig. Dinstörbe gingen zu 20 Pfennig in die Hände neuer Besitzern über. Stiefkragen konnte man sich passend mit 10 Pf. erwerben, für Regenschirme legte man immerhin Beträge zwischen 1,20 und 1,30 RM. an. Spazierstöcke dagegen waren weniger gefragt, sie brachten es nur auf 20 bis 30 Pf., Bastenmützen, die noch von der sommerlichen Saison vorhanden waren, gingen zu 20 bis 52 Pfennig rapid ab.

### Forstrat Gerber gestorben

**Adelsheim, 4. Jan.** Der am Montag, den 26. Dezember bei Zimmern mit seinem Auto verunglückte Forstrat Dr. Gerber ist unerwartet rasch an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

### Ein Kriegerdenkmal

**Großrinderfeld (Amt Tauberhofsheim), 4. Jan.** Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 27. Dezember 1932 beschlossen, den gefallenen Heldenhühnen der Gemeinde, die in dem großen Völkerringen 1914-1918 ihr Leben für Heimat und Vaterland zum Opfer brachten, ein würdiges Ehrenmal zu errichten. Als Tag der Denkmalsweihung ist der 9. Juli 1933 vorgelesen.

### Schwerer Verkehrsunfall

**Bertheim, 4. Jan.** In Urphar ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer aus Bertheim wurde von einer Zugmaschine mit Anhänger, die ohne Licht fuhr, vom Fahrzeug geschleudert und trug schwere Verletzungen davon. Der Führer der Zugmaschine wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Bertheim eingeliefert.

### Baden-Baden

Der Samariterkurs des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz beginnt, wie Insuperat zeigt. Es ist Gelegenheit gegeben, sich zu erster Hilfe-

leistung sowie als Samariterin auszubilden. Einige Freiplätze stehen noch zur Verfügung.

### Kurhaus Baden-Baden

Für die Wiederaufführung des Oratoriums „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy am 8. Januar 1933, abends 7.30 Uhr im großen Bühnensaal des Kurhauses hat der Kurvorstand schon eingelebt. Es ist ratsam, wenn man sich einen guten Platz sichern will, dies beizeiten zu tun. Das Konzert geht zu Gunsten der Winternothilfe.

## Marktberichte

**Adelsheimer Schweinemarkt.** Auftrieb: 150 Milchschweine zum Preise von 25-34 RM. pro Paar.

**Sinsheimer Schweinemarkt.** Auftrieb: 43 Käufer zum Preise von 26-43 RM. das Paar. 6 Milchschweine zum Preise von 18-20 RM. das Paar.

**Brettenener Schweinemarkt.** Auftrieb: 9 Milchschweine und 4 Käufer. Milchschweine kosteten 26 RM. das Paar.

**Bühler Schweinemarkt.** Auftrieb: 122 Ferkel und 2 Käufer. Ferkel kosteten 15-28-32 RM., Käufer 40-58 RM. das Paar.

**Markdorfer Schweinemarkt.** Auftrieb: 6 Schweine, 48 Ferkel und 14 Käufer. Ferkel kosteten 12-30 RM. pro Paar, Käufer 42-52 RM. pro Paar.

**Mehrfircher Schweinemarkt.** Auftrieb: 225 Ferkel zum Preise von 20-30 RM. pro Paar.

**Engener Schweinemarkt.** Auftrieb: 82 Milchschweine zum Preise von 22-42 RM. das Paar.

**Pforzheimer Schlachtwiehmkt.** Auftrieb: 3 Ochsen, 13 Kühe, 40 Rinder, 81 Färren, 35 Kälber, 5 Schafe und 430 Schweine. Ochsen kosteten 25-30, Färren 21-25, Kühe 12-22, Rinder 26-33, Kälber 32-37, Schweine 38-42. Der Pforzheimer Pferdemarkt war befahren mit 71 Pferden. Leichte Pferde kosteten 180 bis 250 RM., mittlere 400-500 RM., schwere 900 bis 1200 RM.

**Markdorfer Viehmarkt.** Abfuhr: 1 Ochse, 2 Kühe, 6 Kalbinnen, 5 Rinder. Ochsen kosteten 350 RM., Kalbinnen 320-360 RM., Rinder 180 bis 200 RM.

### Holzverkäufe

**Wolsch.** Das hiesige Forstamt verkaufte letzter Tage im Vorverkauf 250 Festmeter Stammholz 1.-6. Klasse zu 42 Prozent. In Willingen wurde beim Verkauf eines ähnlichen Quantums ebenfalls 42 Prozent erzielt, während in Triberg für 500 Festmeter 44 Prozent erreicht werden konnten.

## Wetterbericht

Die im Nordwesten Europas vorüberziehenden atlantischen Zyklogen haben nunmehr auch unser Gebiet mit ihren Regenfronten erfasst. Schon gestern nachmittags setzten bei uns Niederschläge ein, die auch im Gebirge vorerst als Regen gefallen sind, da die Temperaturen sich in der Höhe noch etwas über Null gehalten haben.

**Wetterausichten für Donnerstag, 5. Januar:** Fortdauer des unbeständigen Witterungscharakters.

Orts	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7/8 Uhr	höch- ste	tiefste
Zertheim	bedeckt	-	3	4	2
Königsstuhl	Regen	-	6	9	6
Karlsruhe	Regen	-	5	8	-4
B.-Baden	Nebel	-	-7	13	-6
Willingen	Nebel	-	-2	4	-1
W. Dürheim	Regen	-	-2	6	-1
St. Blasien	bedeckt	-	-2	5	-1
Badenweiler	wolkig	-	10	14	8
Schminz.	bedeckt	-	-4	6	4
Seldberg	Regen	-	-2	-4	-1

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens			
Waldshut	162	-	3
Basel	-42	+	2
Rheinweiler	-242	-	22
Kehl	208	+	10
Maxau	329	+	5
Mannheim	188	-	3
Caub	117	+	2

Hauptverteilung: Dr. Otto Wacker, Chef vom Dienst: Franz Moraller.  
Verantwortlich für Politik: Dr. Otto Wacker, für gemeine Nachrichten, Sport und Landeshaushalt: Fritz Frey; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte: Helmut; für Kultur: Kurt Reber; für Badische Nachrichten: Josef Wengbauer; für Besondere und Unterhaltung: Kurt Reber; für Bewegungssport: Hermann Traub; für Anzeigen: Helmuth Reber; sämtlich: Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe.  
Rotationsdruck: J. S. Meißel, Karlsruhe.

# Unsere Januarparole: Hitlerjugend im Angriff



# Soll der Arbeitsdienst sabotiert werden?

Beim Lesen der verschiedensten Zeitungen fallen uns fast täglich Artikel auf, in denen über die angeblich gewaltigen Erfolge des freiwilligen Arbeitsdienstes berichtet wird. Die gemachten Erfahrungen werden als „durchaus befriedigend“ und die erzielten Erfolge sogar als „ganz hervorragend“ hingestellt.

Diese allgemeine Lobhudelei steigt im selben Maß als durch die Praxis des freiwilligen Arbeitsdienstes die hohe Idee des Arbeitsdienstpflicht - Gedankens herabgewürdigt wird.

Die derzeitige Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes hat sich nach einer Richtung hin vollzogen, welche zu größten Beforgnissen Anlaß gibt. Eine Vielheit von Organisationsformen, denen vor Jahresfrist der Arbeitsdienstgedanke noch völlig gleichgültig war, ja, die sogar eine scharf ablehnende Haltung zu ihm einnahmen, haben sich nun plötzlich eingeschaltet oder sind von Staats wegen eingeschaltet worden. Der überragend starke Widerhall, den der vom Nationalsozialismus und sonstigen nationalen Verbänden erarbeitete Arbeitsdienstgedanke in der deutschen Jugend fand, veranlaßte alle möglichen parteipolitischen oder konfessionellen Organisationen, die „günstige Konjunktur“ zu nützen, um die ihnen davongetriebene Jugend, die hinter Adolf Hitler steht, wieder zurückzugewinnen. Es steht völlig außer Frage, und die Praxis beweist es, daß diese Konjunkturverbände von den nationalpolitischen Zielsetzungen, die dem Arbeitsdienstgedanken zugrunde liegen, nicht nur keine Abnung haben, sondern sie sehr oft bewußt sabotieren.

Tatsache ist doch, daß bisher bewußt in das deutsche Volk Gegenstände hineingepflanzt wurden, so daß den Volksgenossen das Gefühl der Verbundenheit und der Schicksalsgemeinschaft verloren ging. Ein derartig innerlich zersplittertes Volk ist selbstverständlich als Machtfaktor im Weltgeschehen ausgeschaltet und allen Diktatoren des Auslandes unterworfen.

Der nationalsozialistische Arbeitsdienstgedanke müßte nichts so sehr, als der Zersplitterung unseres Volkes, die zum heutigen politischen und wirtschaftlichen Chaos geführt hat, ein Ende zu bereiten und durch die Einberufung aller gesunden, jungen deutschen Volksgenossen die Jugend aller Stände, über die politischen und konfessionellen Gegensätze hinweg, innerlich zu einigen. Es ist deshalb bedauerlich, daß dieses wesentliche Ziel durch die Masse der jetzt in Arbeitsdienst „machenden“ Organisationsverbände nicht nur nicht erreicht werden kann, sondern daß diesem unendlich wichtigen Ziel — die Jugend unter einer

traffen Führung bei einheitlicher Arbeit, während der Notzeit unseres Volkes zusammenzufassen und damit den Gemeinschaftsgeist zu wecken — direkt entgegengehandelt wird.

Der Nationalsozialismus betrachtet den freiwilligen Arbeitsdienst lediglich als eine möglichst rasch zu überwindende Ubergangsstufe zur Arbeitsdienstpflicht.

Die Arbeiter, die der freiwillige Arbeitsdienst — solange er nicht durch die Dienstpflicht ersetzt ist — auszuführen hat, dürfen nach nationalsozialistischer Auffassung nur solche sein, die zwingenden Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes entspringen. Wir sehen aber heute einen überaus großen Teil der Arbeitsdienstwilligen beim Bau von Strands- und Freischwimmbädern. Wir erleben eine Inflation in Sportplatzbauten. Jedes Vereinchen und Klüßchen glaubt, sich auf dem Weg über den freiwilligen Arbeitsdienst einen eigenen Sportplatz herrichten zu können. Wir Nationalsozialisten sind aus wehrpolitischen Gründen die stärksten Befürworter einer körperlichen Erziehung der Jugend, aber wir scheuen uns nicht, offen auszusprechen, daß es heute lebenswichtigere Dinge gibt, die im Arbeitsdienst ausgeführt werden müßten. Wenn man dann den Einsatz der Arbeitsdienstwilligen zum Abschreiben von alten Kirchenbüchern feststellt, dann überfällt uns ein gelindes Grauen über soviel Verkennung der Aufgaben des Arbeits-

dienstes. Zugleich ist es ein grober Unfug, solche Dinge durch Gewährung von Reichsmitteln zu unterstützen. Eine derartige Verschwendung von Steuermitteln werden wir künftig nicht schweigend hinnehmen.

Die heute durch den Arbeitsdienst zu lösende Hauptaufgabe sieht der Nationalsozialismus darin, unsere zusammengebrochene Landwirtschaft mit aller Kraft zu stützen und wieder lebensfähig zu machen. Hier muß der Arbeitsdienst eingesetzt werden. Alle diejenigen Arbeiten müssen durchgeführt werden, die geeignet sind, unsere Ernährungsbasis zu verbreitern. Die Schaffung der deutschen Nahrungsfreiheit gehört zu den nationalpolitischen Zielpunkten, für die der Arbeitsdienst eingesetzt werden muß. Klar ist, daß dies auf freiwilligem Weg nie erreicht werden kann, sondern nur auf dem Wege der Arbeitsdienstpflicht.

Gerade das aber wollen jene Verbände nicht, die heute so geschäftig die Konjunktur ausnützen und die zum großen Teil einer internationalen Weltanschauung huldigen.

Wir scheuen uns nicht, offen auszusprechen, daß wir uns des Eindrus nicht erwehren können, es sei von bestimmter Seite beabsichtigt, den Arbeitsdienst zu diskreditieren, um dadurch die Einführung der Arbeitsdienstpflicht abzudrosseln.

Wir werden auf diese Sabotagearbeit ein wachsam Auge haben.

## Der Chef des Stabes Röhm an die SA.

# 1933 muß die Entscheidung bringen

### Meine Kameraden!

Ein Kampfsjahr liegt hinter uns; ein neues Kampfsjahr steht vor uns.

Viel Schweres hat das vergangene Jahr gebracht, nicht minder aber Großes und Erhebendes.

In den Sorgen des Alltags vergessen wir allzu leicht das Maß des Geleisteten und Erreichten.

Wir dürfen stolz darauf sein! Jeder an seinem Platz, Führer wie Mann, kann heute von sich sagen: auch ich habe mitgewirkt und mitgekämpft, ein Werk zu schaffen, wie es die Welt noch nie sah. Auch ich bin einer der Baumeister dieser kampf- und siegesfrohen braunen Armee, die im Dienste für Volk und Vaterland für Freiheit, Ehre und Brot ihr Glück und ihr Ziel sieht. Ohne die heute Deutsch-

land dem Volksweltismus erlegen wäre. Ohne die es nie ein Aufstehen gegen die Ketten von Versailles gegeben hätte. Ohne die es überhaupt heute in deutschen Landen kein freies Wort, keinen freien Willen und keine freie Tat gäbe.

Hört es nur ihr schlafenden Bürger und Spießer! Ihr jammert ja immer, daß ihr in eurer Ruhe durch die bösen SA- und SS-Männer gestört werdet. Jawohl, ohne sie hinge der bessere Teil von euch an den Bäumen, und der andere hockte in den Schlupfwinkeln der Keller.

Wenn heute nicht die blutroten Sowjetfahnen über Deutschland wehen, dankt ihr es diesen kauernden Kämpfern; und wenn heute der rote Terror sein Haupt erheben wird, dann können im letzten entscheidenden Kampfe Mann gegen Mann allein wir ihn bannen und ausbrennen.

„Völker, hört die Signale!“ fangen die marxistischen Gaukler. Es ist heute Ernst. Die Zeichen deuten auf Sturm. Der Endkampf steht bevor. Die Volksweltismus — die Nationalsozialismus, das sind heute die Lager, in denen um Deutschland gerungen wird.

1933 muß diese Entscheidung bringen. Du mußt dich heute, deutscher Volksgenosse, entscheiden, in welchem der beiden Lager dein Platz ist. Eine andere Wahl bleibt nun nicht mehr. Wir kämpfen nicht gegen diese oder jene Gruppen und Parteien, das Kampziel des Jahres 1933 ist eindeutig gestellt: Tod dem Volksweltismus! Deutschland für immer den Deutschen!

Wer sich in diesem Kampfe zu uns gesellt, ist der Freund der SA und SS, wer sich ihm in den Weg stellt, ist ihr Feind.

Kampferprob und gerüftet treten wir in diesen Kampf. Mehr als eine halbe Million Kämpfer haben sich um die Fahnen Adolf Hitlers, die seine Sturmtruppen tragen, geschart.

Allen Widerständen zum Trotz haben wir diese Kämpferschar im Jahre 1932 straff organisiert und innerlich stark und hart gemacht. Der Kämpfer Adolf Hitlers ist in seinem Wesen und Ziel politischer Soldat der Idee, Kämpfer und Träger der Weltanschauung, die die Weltanschauung der kommenden Epoche sein wird. Ein Zeitalter, das liberalistische und materialistische, zerbricht und zerfällt, da es dem strebenden Menschen keinen Inhalt mehr geben kann. Ein neues Zeitalter ringt um seine Gestalt und wird den kämpfenden und kommenden Zeitgenossen Form und Bedeutung geben.

In dieser Wende der Zeiten, die über Deutschlands Grenzen hinaus das Bild der ganzen Welt verändern wird, steht der Sturmsoldat Adolf Hitlers als Bahnbrecher der neuen, volksbefreienden Idee.

Er muß, wenn anders er im Kampfe siegen will, neben dem Bewußtsein seiner Sendung als Träger einer Weltanschauung Kämpfer und Soldat sein.

Mag es nur eine Ausdrucksform sein: der Begriff des Soldatenums ist dem des Nationalsozialismus eng verwandt. Der Soldat ist Nationalsozialist oder er ist nicht Soldat; er ist Sozialist, sonst kann er nicht Soldat sein. Das alte Heer hat im großen Kriege das strahlende Beispiel wahrhafter Volksgemeinschaft gegeben. Einer für alle, eine Schicksals-einheit von Brüdern, die im Kampfe sich begegnen bis zum Tode.

Und so hat sich, ausgehend von dem Erlebnis des Krieges, dessen Großen die neue Zeit mit revolutionärer Kraft eingeläutet hat, im Nationalsozialismus das nach neuer Gestaltung ringende Volk gefunden und in der SA und der SS seine Vorkämpfer, seine Soldaten sich gegeben.

Kein Wunder, daß ein sterbendes System mit allen Mitteln der Verfolgung und Unterdrückung, der Lüge und Verleumdung den Todesstoß von sich abwehren will.

Immer in der Geschichte kann der Wandel einer Epoche nur das Ergebnis eines Kampfes sein auf Leben und Tod, eines Kampfes mit allen Mitteln, die je menschliche Vernunft eronnen hat und erdenken kann. Der körperliche Kampf kann nur eine Teilercheinung sein, der Kampf mit allen Mitteln des Geistes, des Wortes und der Feder tritt an seine Seite und steigert sich hier zu den stärksten, oft freilich widerwärtigsten Formen.

Nur dann aber kann sich die neue Idee siegreich und auf die Dauer durchsetzen, wenn ihre Träger den Beweis erbringen, daß sie gegen diese tödlichen Waffen des Feindes immun sind, daß sie für die Lüge, die Verleumdung und die Bersehung unempfindlich sind und unbeirrt und siegbewußt sich die Bahn brechen.

Mögen die anderen lügen und heulen — wir kämpfen! Und in dieser eisernen Entschlossenheit, dem Bewußtsein des Rechtes und der Bestimmung treten wir in das Kampfsjahr 1933.

Als die Soldaten Adolf Hitlers, die Soldaten des jungen, stolzen und freien Deutschlands, das wir nicht erschrecken und erschlehen, sondern erkämpfen wollen.

Begleiter auf diesem Wege sollen uns sein: Geschlossenheit und Disziplin, Treue und Kameradschaft.

Dann kann der Tag nicht mehr ferne sein, an dem wir nach heißer Schlacht und siegreichem Kampf singen: „Und hebt die Herzen himmelan und himmelan die Hände und ruft alle, Mann für Mann: Die Knechtschaft hat ein Ende.“

Der Chef des Stabes: Ernst Röhm.

## Weihnachtsfeier der NSDAP. Wollsch

Mit kernigen Worten der Begrüßung durch unseren Ogruf, begann am Samstag, den 17. Dezember, abends im Hotel Salmen unsere erste Weihnachtsfeier im Zeichen des Hakenkreuzes, einfach und schlicht, aber doch so erhebend für uns alle. Diesen Eindruck haben alle mit nach Hause genommen, mit innerer Befriedigung werden wir stets an dieses Fest zurückdenken, alles im Rahmen des Sinnes und der Idee unserer gewaltigen Bewegung. Es waren Stunden der Mahnung zu weiterer Arbeit und zu weiterem Kampf, bis wir das errungen, was die Grundidee des Nationalsozialismus ist; ein reines und starkes Deutschland, ein Deutschland, das nicht vor jedem Räuberstaat seinen Nacken beugt, sondern aufrecht und gerade da steht wie seine herrlichen Eichen.

Das Programm selbst, von den Gedichten der Kleinen, den prächtigen Liedervorträgen, Reigen, Duets, verschiedenen Einacten und sonstigen Einlagen bis zum Schluß mit dem sinnvollen, lebenden Bild, eine wahre Huldigung für unseren Führer, war ein schöner Erfolg für unsere Ortsgruppe. Den Ausführenden sei hiermit unser aller Dank ausgesprochen.

In der Pause kredenzte unsere Fräulein die wirklich sein und delikat zubereiteten Brötchen, welche reichlichen Abtats fanden. Eine ausgezeichnete Idee, die später gewiß wieder Nachahmung finden wird. Der Frauenorden hat bei der Besichtigung der SA und SS und der Kleinen gezeigt, wieviel selbstlose Arbeit all die Monate her geleistet wurde. Sie hat sich glänzend bewährt; möge auch ihr Erfolg ein Ansporn zu weiterer Arbeit und Propaganda sein. Das Horst-Wessel-Lied und der Treueschwur für unsern Führer beendete das Fest.

Am nächsten Tag, Sonntag nachmittags 2 Uhr, war die Besichtigung der Kleinen. Welches Erlebnis für die Jungen, aber gewiß nicht minder für uns; es war eine Freude, die Kleinen in ihrem Treiben und all die strahlenden Augen in der Erwartung des Kommenden zu beobachten. Zuerst gab es Kaffee und Kuchen vom Frauenorden, darauf erfolgte die Besichtigung der Kleinen und Christbaumverteilung. Auch hier unser Dank und Anerkennung dem Frauenorden.

Bei der Werbung, die während der Veranstaltung für die Hitlerjugend stattfand, meldeten sich neun Jungen. Ein schöner Erfolg! Jetzt fehlen nur noch die Mädels; doch so viel ich feststellen konnte, wird auch da nächstens der Grundstein gelegt.

Also vorwärts, Groß und Klein, schart Euch um den Führer, dann muß der Endsieg unser sein.

Anmeldungen für den „Bund deutscher Mädels“ find an die Gaugeldäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 123 zu richten.

## Gendarmerie versucht eine Weihnachtsfeier der NSDAP. zu verbieten!

St. Blasien (Eig. Bericht).

Trotzdem die Ortsgruppe St. Blasien seit Lagen die bezirksamtliche Genehmigung zur Abhaltung einer Weihnachtsfeier in Händen hatte, verweigerte die hiesige Gendarmerie unter der Führung des bekannten Kommissars Heinzmann kurz vor Beginn der Weihnachtsfeier zu verbieten. Wie der Kommissar behauptete, handle es sich nicht um eine Weihnachtsfeier, sondern um eine politische Versammlung und machte die erdenklichsten Schwierigkeiten.

Nachdem die NS-Frauenchaft den Stadt. Anruf in würdiger Weise weihnachtlich geschildert, den Gabentisch zur Besenkung unserer armen SA-Kameraden und deutschen Volksgenossen aufgebaut hatte, verweigerten die oben erwähnten Herren das rein soziale Wert der Nächstenliebe eine Stunde vor Beginn zu terrorisieren. Der allgewaltige tolerierte Kommissar ging nun, ohne sich vorher mit dem Ortsgruppenleiter in Verbindung zu setzen, entrüstet mit seinem Assistenten direkt in den Saal. Nachdem sein schwarzes Auge das Hoheitszeichen der deutschen Freiheitsbewegung erblickt hatte, war für ihn scheinbar der Beweis erbracht, daß es sich hier um eine politische Versammlung handle und drohte mit dem Notverordnungsparagrafen, d. h. Verbot der Veranstaltung.

Die Nazis werden ja hier noch für ziemlich vogelfrei gehalten und die Herren glauben wohl machen zu können, was ihnen beliebt, oder sind sie so naiv, zu glauben, das Hakenkreuzbanner aus St. Blasien verdrängen zu können, nachdem die Nationalsozialisten auch hier zur zweitstärksten Partei angestiegen sind. Uns Nationalsozialisten zeigt diese Handlungsweise die Angst vor dem kommenden nationalsozialistischen, freien Deutschland. Siur.

## Neujahrsfeier der Ortsgruppe Baden-Baden

Das Jahr 1932 stellte mit seinen vielen Kämpfen an die junge Ortsgruppe Baden-Baden IV ungemein starke Ansprüche, und da — wenigstens in der ersten Hälfte — im Jahre 1933 diese Kämpfe an Erbitterung

bestimmt noch zunehmen werden, ist es verständlich, daß Pa. Stier und die seiner Leitung anvertrauten Parteigenossen den Wunsch verpirixten, wenigstens den Neujahrsabend sorglos vergnügt zusammen zu verbringen. — Demzufolge waren am Abend des 1. Januar die Räume des Hotels „Bayrischer Hof“ dichtbesetzt, so daß der Besuch dieses nationalsozialistischen Familienabends als sehr gut bezeichnet werden kann.

Pa. Ortsgruppenleiter Stadtrat Stier entbot den Erschienenen ein herrliches Willkommen, gab sodann einen Rückblick auf 1932 und sprach darauf mit Bezugnahme auf die derzeitige politische und wirtschaftliche Lage unseres Volkes über das, was uns voraussichtlich das Jahr 1933 bringen wird. Wenn wir von diesem Jahr die Wendung zum Besseren erwarten, so wird unsere Hoffnung durch die Tatsache begründet, daß wir Nationalsozialisten und mit uns ganz Deutschland in der Person Adolf Hitlers einen Führer besitzen, der, gestützt auf die unerschütterliche treue Gefolgschaft seiner Braubewenden, das Jahr 1933 zur deutschen Schicksalswende gestalten wird. Das Gelübnis zur festschsten Treue gegenüber dem obersten Führer wurde von der gesamten Parteigenossenschaft unter Abhängen des Horst-Wessel-Liedes bei der Enthüllung der neuen Ortsgruppenfahne abgelegt.

Nach diesem ersten Teil gab man sich dem Frohsinn hin. Parteigenossen und Parteigenossinnen hatten sich und ihre Kraft bereitwillig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und ernteten für ihre Darbietungen verdienten reichen Beifall. Wir sehen bewußt davon ab, die Darsteller hier namentlich zu erwähnen, da sie sich ja nicht „ruhmgierig“, sondern selbstlos zur Verfügung gestellt hatten, wie dies gute nationalsozialistische Art ist. — Wir wollen ihnen allen ein Gesamtlob aussprechen und mitteilen, daß die Stunden allen Anwesenden wie ein rasch verfliegen. Es war ein herrlicher Familienabend, an den sich die Nationalsozialisten der Ortsgruppe Baden-Baden IV noch oft und gerne erinnern werden.

Das Deutschlandlied und ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren obersten Führer Adolf Hitler bejohloß die Veranstaltung.



# Aus der Landeshauptstadt



## Das Handwerk im vierten Vierteljahr 1932

### Belebung noch nicht eingetreten - Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung der Wirtschaft in der Berichtszeit ist die Beantwortung der Frage nach den Auswirkungen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. September 1932, soweit diese Verordnung sich eine Wiederholung der Wirtschaft zum Ziel gesetzt hat. Gewiß kann ein abschließendes Urteil noch nicht gefällt werden, immerhin zeigen die bekanntgewordenen Zahlen über den Stand der Arbeitslosigkeit nicht nur eine starke Verschiebung in den einzelnen Zweigen der Erwerbslosenhilfe, sondern auch, wenigstens bis zum Anfang Dezember hin, eine Abnahme der Unterstützungsempfänger überhaupt.

Nach den vorliegenden Berichten muß jedoch angenommen werden, daß im Handwerk eine eigentliche

Belebung bis jetzt noch nicht eingetreten ist. So ziemlich ohne jeden Einfluß auf das Handwerk ist das Steuergutscheinverfahren geblieben. Günstiger haben sich überwiegend die Reichszuschüsse für Reparaturarbeiten, Teilung von Wohnungen usw. ausgewirkt. In zahlreichen Bezirken hat der zur Verfügung gestellte Betrag jedoch nicht ausgereicht, um alle vorhandenen Bedürfnisse zu befriedigen und eine wirklich umfassende Besserung des Beschäftigungsgrades im Bauhaupt- und Bannebenberwerb herbeizuführen. Diefen Berichten stehen jedoch auch andere Berichte gegenüber, wonach auch diese Zuschußaktion des Reichs dem Handwerk überhaupt keine Vorteile gebracht hat, weil die Hausbesitzer, die weiteren 80 Prozent der für die Instandsetzung benötigten Mittel nicht aufbringen können. Vor allem in ländlichen Gegenden bestehen diese Schwierigkeiten, verstärkt durch die Bestimmung, daß der Zuschuß nur gewährt wird, wenn Reparaturarbeiten im Gesamtbetrag von 20 RM. vorgenommen werden. Die wirtschaftliche Entwicklung in den Bauhaupt- und Bannebenberwerb wird auch vielfach durch den freiwilligen Arbeitsdienst benachteiligt, der sich zum Teil als eine Art staatlich organisierter Schwarzarbeit bezw. Regiarbeit auswirkt. Nehmlich liegen die Verhältnisse bei den Stadtrandbesiedlungen. — Das ländliche Gewerbe hat vor allem unter dem Sicherungsverfahren zum Schutz der Landwirtschaft zu leiden. — Das Weihnachtsgeschäft hielt sich in ziemlich engen Grenzen. Sowohl die Holz- und Ledererarbeitenden als auch die Bekleidungsberwerb berichten, daß die Belebung für das Handwerk nur ganz gering war und noch weit hinter dem Umfang des Vorjahres zurückblieb. Soweit überhaupt eine Nachfrage bestand, richtete sich diese auf billige Sachen.

Die Schwarzarbeit wächst sich infolge der allgemeinen großen Arbeitslosigkeit zu einer regelrechten Gefahr für das Handwerk aus. Es fordert daher, daß eine reichsrechtliche Regelung mit einem Verbot der Schwarzarbeit bei Bestrafung des Schwarzarbeiters und des Arbeitgebers erfolgt und damit ein wirksamer Schutz gegen die Schwarzarbeit geschaffen wird.

Die Kreditverhältnisse gestalten sich im Handwerk immer schwieriger. — Die Belastung mit Steuern und sozialen Beiträgen hat noch keinerlei Erleichterung erfahren. Die Arbeitslosigkeit unter den Arbeitnehmern des Handwerks ist nach wie vor ungewöhnlich groß. Es wird beispielsweise von Nürnberg berichtet, daß höchstens etwa 20 bis 30 Prozent des normalen Gehilfenstandes noch beschäftigt sind.

### Polizeibericht

**Achtung Betrüger!** Ein bis jetzt noch Unbekannter machte sich gestern an einen älteren Mann heran, der gerade seine Bürgersteuer bezahlt hatte und erklärte ihm, er solle ihm einmal seine Papiere zeigen, er wolle ihm zur Befreiung von der Bürgersteuer beihilflich sein. Nachdem der Unbekannte sich entfernt hatte, bemerkte der Mann, daß jener ihm sein Sparfassenbuch entwendet hatte; er erstattete Anzeige bei der Polizei, die die Sperrung des Buches veranlassen wollte. Der Ganner hatte sich aber schon zur Sparkasse begeben, um dort 200 Mark von dem entwendeten

Buch abzugeben. Während die Sparkassenbeamten mit der Abbuchung des Betrages beschäftigt waren, kam das Ersuchen der Polizei um Sperrung des Buches. Der Betrüger, der offenbar Lunte roch, machte sich rechtzeitig aus dem Staube. Eine Schädigung des leichtgläubigen alten Mannes ist daher nicht eingetreten.

### Berkehrsunfall

Bei Schloß Rappurr stieß ein Lastkraftwagen mit einem in die Einfahrt eines Grundstückes einbiegenden Lieferkraftwagen zusammen. Der Lieferwagen wurde dabei stark beschädigt.

## Landestheater

Herr Professor Dr. Hans Pfishner ist bereits in Karlsruhe eingetroffen und nimmt an den Proben zu seiner Oper „Der arme Heinrich“ teil, deren erste Wiederaufführung in der laufenden Spielzeit er am Sonntag, den 8. Januar, dirigieren wird.

### Die Rabattparagruppe des Karlsruher Einzelhandels

teilt uns mit, daß die Einlösung der Einheitsparmarken nach wie vor im Badischen Handelshof, Zimmer 16, erfolgt. Die Einlösung der Sparmarken wird durch die Zahlungsschwierigkeiten der Einzelhandelsbank in keiner Weise berührt.

Umfrage der Deutschen Reichspost bei den Rundfunkteilnehmern über die Art der benutzten Rundfunkempfangsgeräte. Es ist für die Entwicklung des Rundfunks von Bedeutung zu wissen, in welchem Umfang noch Detektorempfänger im Gebrauch sind. Die Deutsche Reichspost ist bei der Beschaffung dieser Angaben auf die Hilfe und das Engagement der Rundfunkteilnehmer angewiesen. Sie wird bei der nächsten Einziehung

## Jude Kahn vom Möbelhaus Fortuna bleibt beim Deutschlandlied sitzen

In Karlsruhe besteht seit einiger Zeit das Möbelgeschäft G. m. b. H. „Fortuna“, Waldstraße 22 und Erbprinzenstraße 30, dessen Geschäftsführer die gerichtsnotorisch längst bekannten, wegen betrügerischer Machenschaften des öfteren mit dem Gesetz in Konflikt gekommenen Juden Ferdinand Kahn, Herbert Kahn und Werner Kahn sind. Ueber die Persönlichkeit dieser unsympathischen Zeitgenossen erübrigt sich jedes weitere Wort.

Einer dieser Juden sah am Silvesterabend mit zwei anderen Glaubensgenossen in einem hiesigen Kaffeehaus. Als um 12 Uhr das Deutschlandlied gespielt wurde, blieben diese unverhämten Burtschen sitzen. Auch als ein älterer Karlsruher Bürger den Juden Kahn, der sich mit einer Zigarette im Mund dazu noch herausfordernd benahm, aufforderte, aufzustehen, würdigte ihn der Jude Kahn keiner Antwort und blieb weiterhin sitzen. Einige Besucher, die an einem Nebentisch saßen und den Zwischenfall beobachteten, hielten es darauf für angebracht, die fremdbräunigen Jünglinge vermittels einiger Ohrfeigen und wohlangebrachter Tritte auf das besonders bei feiten Juden wohlansgebildete Körperteil zu befehren, daß wir uns immer noch in Deutschland und nicht im himmlischen Jerusalem befinden.

Mit au und wach ging es dann durchs ganze Lokal, von den empörten Gästen reichlich mit Maulschellen bedacht. Ein wohlgezielter Tritt feuerte die Judenrechlunge durch die Drehtür auf die Straße, wo sie, wie uns berichtet wird, von der Polizei in Empfang genommen wurden.

Dem Juden Kahn wird wohl die Lust zu derartigen Provokationen für immer vergangen sein.

Eigentlich gehört dieser gemeinen Mißpöke noch von Staats wegen eine empfindliche Strafe zudiktirt. In einem nationalsozialistischen Staat wird man mit derartigen Leuten eine ganz andere Sprache reden. Nicht genug, daß gerade die Genossen Kahn durch ihre

der Rundfunkgebühren die erforderlichen Ermittlungen von den die Gebühren erhebenden Briefträgern vornehmen lassen. Festgestellt werden soll, ob der Rundfunkteilnehmer einen Detektorempfänger oder einen Empfänger mit 1-3 Röhren oder einen Empfänger mit mehr als 3 Röhren verwendet. Die Gewinnung möglichst zuverlässiger Angaben ist mittelbar auch für die Rundfunkteilnehmer von Bedeutung. Die Deutsche Reichspost bittet, den Briefträgern die gewünschte Auskunft bereitwillig zu erteilen.

Es wird besonders betont, daß die Umfrage nur dem angegebenen Zweck dienen soll.

### Werbeabend des Verkehrsvereins

Das rege Interesse der Karlsruher Bevölkerung an seinen verbenden Veranstaltungen gibt dem Verkehrsverein Veranlassung, einen weiteren öffentlichen Werbeabend durchzuführen und zwar am Dienstag, dem 10. Januar d. J., abends 8 Uhr, im Saal III der Colosseum-Gaststätten (Waldstr. 14-20). Im Mittelpunkt des Abends wird eine Aussprache über wichtige Karlsruher und badische Verkehrsprobleme stehen, die seit einiger Zeit in der Öffentlichkeit erörtert werden. So z. B. die immer noch unerledigte Maxauer Rheinbrückenfrage, die dringend notwendige Elektrifizierung der badischen Reichsbahnstrecken, die Berücksichtigung Karlsruhes im Süddeutschen Rundfunk sowie dessen Neuorganisation und schließlich die verbende Tätigkeit des Verkehrsvereins überhaupt im abgelaufenen Jahr 1932 und im neuen Jahre 1933. Diese Diskussion wird somit Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme zwischen dem Verkehrsverein und seinen Mitgliedern und zur Erörterung allgemeiner Karlsruher Verkehrsünsche bieten. Sie wird umrahmt von einem fesselnden Lichtbildervortrag über die Länder des sonnigen Südens „Kreuz und quer durchs Mittelmeer“, den Rektor Otto Fritz von der Tulla-Schule übernommen hat, ferner von musikalischen Darbietungen des Cornett-Quartetts des Musikvereins Harmonie. Der Lokalpoet „Duntemüller“ wird die Gäste mit einigen Rezita-

tionen heiteren Inhalts erfreuen, während die Konzertfängerin Freia Kühner aus ihrem Repertoire mehrere Gesangsvorträge bringen wird, am Klavier von Emma Lorenz begleitet. So werden die Mitglieder des Verkehrsvereins mit ihren Angehörigen und alle Freunde seiner gemeinnützigen Bestrebungen damit rechnen dürfen, an diesem Werbeabend mit seinem reichhaltigen Programm einige wertvolle und genussreiche Stunden beim Verkehrsverein verbringen zu können. Jedermann ist zu der Veranstaltung eingeladen. Der Eintritt ist frei.

### Badische Lichtspiele

#### „Liebe auf den ersten Ton“

Die strahlend schöne, blonde Lee Parry, die nach längerer Pause wieder mitten hinein-sprang in die Arbeit beim Tonfilm, hat die Hauptrolle übernommen in dem neuen, nach „Ligenfeins“, „Kammermusik“ gedrehten Tonfilm „Liebe auf den ersten Ton“. Ihr Mann und Partner ist der Kammerfänger Kar Jöken, von dem die Presse sagt: ein zweiter Klepura. Mit diesen zwei jungen, temperamentsvollen und hochmusikalischen Künstlern spielen Lizzi Waldmüller, Hans Leibelt und Hans Nehmann die Hauptrollen in diesem Film. Es würde etwas fehlen, wenn nicht beim happy end Uebele Sandrock als Herzoginante aufstünden würde, um den glücklich Vereinten ihren Segen zu spenden. Hilde Meißner machte mit ihrem Gesinnung und Sinn für Publikums-wirkung die Musik zu der lustig-ernsten Handlung.

### Aus dem Leserkreis

#### Rundfunk

Wer am Mittwoch, den 28. Dezember zum Schluß des Vesperkonzertes den Empfänger eingestellt hat, mußte vermuten, daß entweder ein anderer Sender durchstrich, oder daß die Musik der Kapellmeister durchgegangen sind. Wie der Anlager nachher bekannt gab (es gibt heute eine große Anzahl Hörer ohne Rundfunkzeitung aus Geldnot) handelte es sich um eine sogen. Uraufführung. Armes deutsches Volk! Soweit hast du es gebracht, daß man dir am Vorabend des Wagnerjahres solche Musik vorzusehen magt. Nicht nur das Ohr, sondern auch der gesunde Menschenverstand sträubte sich gegen eine derartige Vergewaltigung klangschöner Instrumente. Auch in der Kunst ruft der Teil des Volkes, der sich bis heute noch deutsches Wesen und Empfinden bewahrt hat, immer lauter nach dem Retter aus der Not.

### Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten

Die Jahresversammlung der Karlsruher Ortsgruppe zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde von Obermedizinalrat Schmelzer im Hause der Gesundheit eröffnet. Dann brachte Generaloberarzt von Peggold den Tätigkeits- und Rechenerbericht zum Vortrag und zum Schluß eine Reihe von Lichtbildern, die von den Zuständen in der Karlsruher Altstadt ein eindrucksvolles und erschreckendes Bild gaben. Einmündig schloß sich die Versammlung einer Entschließung der Ortsgruppe Freiburg an, die Änderungen im Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und in der Badischen Vollzugsverordnung in dem Sinne forderten, daß die Zahl der 1555 badischen Gesundheitsbehörden wesentlich herabgesetzt werde, daß in ihnen der Einfluß des Arztes und die Mitarbeit der Polizei stärker zum Ausdruck kommen müsse und daß die von ihnen angeordneten Untersuchungen besonders geeigneten Ärzten vorbehalten bleiben sollten.

In sehr patender Weise wies der Jugendrichter, Amtsgerichtsrat Krahl, darauf hin, welche große Gefährdung der Jugend die heutigen Zustände bedeuteten und er übte eindrucksvolle Kritik an der Unzulänglichkeit des Gesetzes. In ebenso ernster und warnender Art sprach Polizeipräsident Hausser. Nachdem Medizinalrat Schönig über das Gesetz gesprochen hatte und die Vertreterinnen der Fürsorge und der weiblichen Polizei die Ausführungen über die Zustände im Dörfle noch unterwürigen hatten, stellte Präsident Rauff von der Landesversicherungsanstalt fest, daß alle Anwesenden sich den Freiburger Anträgen anschließen im Bewußtsein der furchtbaren Gefährdung unserer Jugend durch die heutigen Zustände auf unseren Straßen.

unsauberen Geschäftsmanipulationen, die oft an Betrug grenzen, wie auch durch Verkauf an Sonntagen die Karlsruher deutschen Geschäfte auf das empfindlichste schädigen, wagen sie es auch noch, in einem öffentlichen Lokal die deutsche Bevölkerung auf das freche zu provozieren.

### Mißbrauch des freiwilligen Arbeitsdienstes

Durch die Presse ging dieser Tage eine Notiz, daß in der Weststadt ein katholisches Gemeindehaus gebaut werden soll. Gegen dieses an sich lobenswerte Vorhaben ist natürlich nichts einzuwenden, wenn — ja wenn nicht ein Teil der Arbeit ausgerechnet durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden sollte.

Man hat schon ganz eigenartige Arbeiten für den freiwilligen Arbeitsdienst erfunden, man baut Segelflugszeuge, schreibt Kirchenbücher ab, baut Sportplätze nach dem Motto: jedem Mann seinen Sportplatz und wirft damit Hunderttausende von Mark nutzlos auf die Straße. Es fehlt aber gerade noch, daß auch Häuser vermittels des freiwilligen Arbeitsdienstes gebaut werden sollen.

Handwerker aufgepaßt! Man will Euch ins Handwerk pfeuschen und nimmt Euch die so bitter notwendige Arbeit weg!

Wir Nationalsozialisten lassen es uns nicht gefallen, daß unser Gedankengut gestohlen und umgebogen, amtlicherseits mit dürftigen Vorschriften herausgebracht und völlig sinnentstellend ausgewertet wird.

Interessant dürfte das Jongleurkunststück sein, wie man den freiwilligen Arbeitsdienst mit dem Bau eines katholischen Gemeindehauses in Verbindung bringen will. Wir werden auf die Weiterentwicklung dieser Angelegenheit ein wachames Auge haben.

Maxe.

# Gebt Gaben für die Weihnachtstfeier

des Kreises Karlsruhe am Samstag, den 7. Januar 1933. Annahmestelle: Kreisgeschäftsstelle Lammlfr. 11, Tel. 8101







**Achtung! Ski-Meisterschaften!**  
Am Sonntag, den 12. Februar, werden im Gebiete der Hornisgrunde die Ski-Meisterschaften des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes, Gau Baden, ausgetragen. Zum Austrag gelangen:  
1. Mannschafts-Langlauf über 12 Km  
2. Abfahrtslauf.  
Teilnahmeberechtigt sind: Mannschaften der einzelnen Stürme der SA. und SS., außerdem Mannschaften des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes (NSV.) sowie der übrigen Parteigenossen.  
Meldungen sind bis spätestens 31. 1. 33 an die Geschäftsstelle des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes, Karlsruhe, Kaiserstraße 123, einzuliefern. Derselbe erteilt jede weitere Auskunft.  
Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband Gau Baden.  
Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband Männer-Abteilung: Am Donnerstag abend,

8 Uhr fällt der Übungsabend aus, dafür findet im Nebenzimmer der „Karlsburg“, Akademiestraße eine Mitgliederversammlung statt. Um vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird ersucht.  
Zur Aufbewahrung von Sportgeräten wird ein guterhaltener großer Schrank gegen evtl. Vergütung gesucht. Angebote sind auf der Geschäftsstelle Kaiserstr. 123 abzugeben.  
Der Kreisvorsitzende: Koepfer.  
Sonntag den 8. Januar, abends 7 Uhr, Gemeindehalle (beim Schwane) Grözingen **Wohltätigkeits-Veranstaltung** der Ortsgruppe Grözingen zu Gunsten der Nationalsozialistischen Winterhilfe mit **Buntem Programm**  
Außerdem spricht stellv. Gauleiter W. Köhler M. d. L. Sonntag nachmittags 2.30 Uhr Besprechung der Kinder sowie der SA., SS. und SS. Eintritt an der Abendkasse 25 Pfg. SA., SS. und SS. in Uniform. Eintritt frei. NSDAP., Ortsgruppe Grözingen.

**Achtung!**  
**Ortsgruppe Ettlingen.**  
Am Samstag, den 7. Januar 1933 findet im Saale „Zur Sonne“ abends 8 Uhr ein **Deutscher Abend** mit den Theater-Aufführungen „Zeitbilder“ statt.  
Es ist uns gelungen, zu dieser Veranstaltung die **Bereinigung nationalsozialistischer Berufschauspieler** zu gewinnen.  
Wir laden hierzu auch die Pgg. der umliegenden Ortsgruppen ein.  
**Ortsgruppe Ettlingen.**  
Kreis Wolfach  
1. Die am 7. Januar geplante Rundgebung in Haslach wird verschoben.  
2. Sonntag, 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, spricht in Gutach (Schw.) im „Löwen“ Pgg. Schwarzhofbauer Huber, M. d. R., über **NS-Bauernschaften.**

**NS-Frauenschaft**  
Ableiderausgabe der Nat.-soz. Frauenschaft! Nur für Mitglieder gegen Vorzeigen des Ausweises.  
Die Ableiderausgabe der NS-Frauenschaft Karlsruhe regelt sich für den Monat Januar folgendermaßen:  
Samstag, den 7. 1. ab 3 Uhr die Buchstaben: A, B, C, D, E, F.  
Samstag, den 14. 1. ab 3 Uhr die Buchstaben: G, H, I, J, K, L, M.  
Samstag, den 21. 1. ab 3 Uhr die Buchstaben: N, O, P, Q, R, S.  
Samstag, den 28. 1. ab 3 Uhr die Buchstaben: T, U, V, W, X, Y, Z.  
Nat.-soz. Frauenschaft, Karlsruhe, Leopoldstr. 41

**ESE**  
**Geschäftsempfehlung**  
Die Süddeutsche Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungen-Gesellschaft  
**Karlsruhe, Kaiserstr. 227**  
Ist von mir als Alleinhaber übernommen worden. Ich halte mich in: 16891  
**Ideal- und Erika-Schreibmaschinen, modernen Büromöbeln, sämtlichen Bürobedarfsartikeln** bestens empfohlen.  
**Emil Kiefer**  
Reparaturen von Blömmaschinen aller Art

**Ein Ereignis für Karlsruhe bedeutet**  
**Kammersänger Jöken, der deutsche Kiepara,** von der Berliner Staatsoper u. Lee Parry in  
**Liebe auf den ersten Ton**  
Ein musikalisches Lustspiel nach Jigensteins „Kammermusik“. Regie: CARL FROELICH. 16754  
**Erstaufführung: Ab Heute**  
5 und 8.30 Uhr  
**BAD. LICHTSPIELE**  
Jugend verboten!

**Badisches Landesbühnen**  
Donnerstag, 5. Jan. 1933  
D 14 (Donnerstagstheater)  
Tz. Gem. 601-700  
Neu einstudiert  
**Des Meeres und der Liebe Wellen**  
Trauerspiel v. Grillparzer  
Regie: Dr. Wang  
Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Seiling, Dahlen, Ernst, Gemmede, Preiter, Schätze  
Anfang: 20 Uhr  
Ende gegen 23 Uhr  
Freie B (0.60-3.00/2.40)  
Fr. 6. 1. Nachmittags: Elöpiel kummelt durch die Welt; abends: Kauftübungen: Sechzig Millionen; hierauf: Neueste Entdeckungen; hierauf: Zum ersten Male: Ra Gondra, So. 7. 1. Götterpiel G. Götter; Dr. med. Glob. Doktorius, So. 8. 1. nachm.: Eine Nacht in Benedig; abends: Der arme Heinrich. — Im Fönzgerhaus: Glühende Welle.

**Kauft bei „Führer“-Interenten**  
**Zu Beumelburg diesen Namen: Thor Goote**  
**Kommt ein neuer! Er heißt Zöberlein!**  
Sein Werk: **Der Glaube an Deutschland M. 7.20**  
Zu beziehen durch:  
**FÜHRER-VERLAG**  
G. m. b. H., Abl. Buchvertrieb, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Telefon 7930, Postscheckk. 2935

**Schuhe**  
**Kinderschuhe**  
gut u. besond. billig bei **Jos. Huber Offenburg**  
Pfarstr. 2, b. Handelshof u. Appenweier, Güterhalle, Versand n. auswärts, Preisliste verlangen.  
Bar. reines **Schwarzwälder Riechwasser**  
in Mengen von 50/100 Liter gegen Barszahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. Ch. 16725 an den Führerverlag.  
Junges Mädchen sucht Stellung  
in H. Haushalt u. a. 1 H. Kind (noch nicht f. St.). Gute Behandl. b. ger. Verg. Ang. u. 16855 an den Führerverlag.  
**Botengänge**  
besorgt 13jähr. Junge. Ang. u. 16899 an den Führerverlag.  
Zwei ältere Leute such. auf 1. April 2-3 Zimmer **Manf. Wohn.** (Mittelst.) Ang. unter 16799 an den Führerverlag.

Ich habe mich als **Arzt** in **Ettlingen, Marktplatz 7** niedergelassen.  
Sprechstunden 10-12, 3-4  
Telefon 203  
**Dr. med. Ernst Roedel**  
— Zu allen Kassen zugelassen. —  
16854

**Anzeigen-Service**  
gefordert belegen! Nicht im Brief mit anführen! **Nur deutliche Schrift**  
garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

**Werbt neue Abonnenten**  
**Amtliche Anzeigen**  
**Gebäudesteuer.**  
Die neuerte Monatsrate der Gebäudesteuer für das Rechnungsjahr 1932 ist auf 5. Januar 1933 fällig.  
Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerzahlung nicht befreit, hat eine v. S. Verzugsstrafe für jeden verfallenen oder hollen halben Monat zu entrichten; außerdem setzt er sich der Gefahr einer mit weiteren Kosten verbundenen Zwangsvollstreckung aus.  
Karlsruhe, 5. Januar 1933.  
Der Stadtrechner.

**Karlsruher Bürgersteuer 1932 Mahnung**  
Mahnung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer durch die Arbeitgeber.  
Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, hatten die Bürgersteuer 1932 an dem Lohn der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer in den in der Bekanntmachung der Stadthauptkasse vom 20. September 1932 (Mitschnitt V, erster Absatz) bezeichneten Zeiträumen bei den nächsten auf die Fälligkeitstage folgenden Lohn- oder Gehaltszahlungen einzubehalten und an die Stadthauptkasse abzuliefern (Mitschnitt V, dritter Absatz obiger Bekanntmachung). Bis jetzt waren die auf 10. und 24. Oktober, 10. und 24. November sowie 10. und 28. Dezember 1932 fällig gemeldeten Zeiträume einzubehalten. Die beiden Oktober-Zeiträume waren bis spätestens 5. November und die beiden Novemberzeiträume bis spätestens 5. Dezember 1932 an die Stadthauptkasse abzuführen, während die Ablieferung der beiden Dezemberzeiträume bis spätestens 5. Januar 1933 erfolgen muß. An die Erfüllung dieser Ablieferungsspflicht wird hiermit erinnert.  
Karlsruhe, 3. Januar 1933.  
Stadthauptkasse.

**Lahr Brennholz-Versteigerung**  
Die fürtllich von der Lebensche Forstverwaltung versteigert aus dem Gräflichwald am Samstag, den 7. Januar 1933, vormittags 10 Uhr im „Rappen“ in Lahr ca. 485 Ster Brennholz.  
Zum Verkauf gelangen in der Hauptfache Eichen- und Buchenfeiler, „Prügel“ und etwas Kiefernholz.  
Forstwart Müllerleile-Mittelbach zeigt das Holz vor. Zur Versteigerung gelangen die Nr. 1 und folgende.  
**Stangen- und Brennholzversteigerung.**  
Aus dem Gräflich von Wehlfalenschen Giesenhof (Süd. Saggerfelder Wald) werden am Samstag, 7. Januar 1933 nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft Duppis in Ruppach versteigert:  
294 Stk. Bauhölzer 1.-5. Klasse, 3308 Stk. Spaltenlängen 1.-4. Klasse, 1310 Stk. Rebläden 1. und 2. Klasse, 785 Stk. Rohnen-Hecken, 55 Stk. Baumplanken. Anschließend circa 250 Ster Bucheneis, eichen, tannenes und gemischtes Eichen- und Prügelholz.  
Forstwart Rappenecker in Reichenbach zeigt das Holz vor.  
Ruppach, den 28. Dezember 1932.  
Gräflich Forstverwaltung.  
S. K. G. R. Kaffreiter.

**1. Hypothek**  
in Höhe von 6000 RM. auf Geschäftsbaus mit 72 000 RM. Eigentum. p. sofort von Pgg. gef. Ang. u. 16851 an den Führerverlag.  
**Bismarckstr. 23**  
Gerechtsbaud.  
Für ruh. Familie 3. Et. neu berg. 4 Zimmer, 1 Balk., Manf., Badz., reich. Zubehör, Beramba Stb., weiter Gartenbld., Nordbalkon Waldbld. 1. April od. früher. Gef. 11-12 u. 3-5 nur bei Vormeld. 2. Et. 16526  
Junges Fräulein sucht auf 13. 1. 33 möbl. sep. Zim. möggl. im Zentrum der Stadt. Angeb. u. Preisangabe u. 1908 a. d. Führerverlag.

**Badischer Schwarzwaldberein Ortsgr. Karlsruhe**  
Bitte ausschneiden!  
Donnerstag, 5. 1. Vereinslokal Musikf. Abend. — Sonntag, 5. 1. Nachmittagswanderung nach Forstheim. Abmarsch 2 Uhr vom Vereinslokal. — Donnerstag, 12. 1. 20 Uhr Gemeindefest. — Freitag, 13. 1. 20 Uhr Vortrag v. Dr. Blarer Dr. Blarer. — Sonntag, 15. 1. Monatswanderung: Ettlingen-Bismarck-Grünleile-Schnee-Bismarck-Grünleile. — Samstag, 19. 1. Vereinslokal. Unterhaltungabend. — Donnerstag, 26. 1. Vereinslokal. Gemüthliche Unterhaltung. — Sonntag, 29. 1. Spaziergang im Durlacher Wald. Abmarsch 14.30 v. Durlach. — Jahresbeitrag für 1932 ist fällig mit RM. 4.50. Bitte auf Briefkopf: Karlsruher 229 oder Sparfahnen-Konten 3333 überweisen. Bewahrt dem Verein auch in Notzeiten die Treue!

**Badischer Schwarzwaldberein Ortsgr. Karlsruhe**  
Bitte ausschneiden!  
Donnerstag, 5. 1. Vereinslokal Musikf. Abend. — Sonntag, 5. 1. Nachmittagswanderung nach Forstheim. Abmarsch 2 Uhr vom Vereinslokal. — Donnerstag, 12. 1. 20 Uhr Gemeindefest. — Freitag, 13. 1. 20 Uhr Vortrag v. Dr. Blarer Dr. Blarer. — Sonntag, 15. 1. Monatswanderung: Ettlingen-Bismarck-Grünleile-Schnee-Bismarck-Grünleile. — Samstag, 19. 1. Vereinslokal. Unterhaltungabend. — Donnerstag, 26. 1. Vereinslokal. Gemüthliche Unterhaltung. — Sonntag, 29. 1. Spaziergang im Durlacher Wald. Abmarsch 14.30 v. Durlach. — Jahresbeitrag für 1932 ist fällig mit RM. 4.50. Bitte auf Briefkopf: Karlsruher 229 oder Sparfahnen-Konten 3333 überweisen. Bewahrt dem Verein auch in Notzeiten die Treue!

**Papier-Korb**  
Lichtentalerstraße 33 13391  
Silberstreifen, Preislenkungsaktion, Wirtschaftsankerhebung haben den Katastrophen, wirtschaftlichen Rückgang des Luxus-Badeplatzes nicht aufgehoben. Ich löse deshalb mein seit 32 Jahren besten Ladengeschäft vollst. auf.  
**TOTAL-AUSVERKAUF**  
Glas, Porzellan, Majolika, Kristall, Steingut, Keramik, 20 bis 50 % Rabatt 13390  
Lösch-Kristall-Ecke Langstr. 12 Ecke Kieferstr. Schwarzwald-Industrie Eugen Lösch Baden Baden

**TODESANZEIGE.**  
Unerwartet rasch verschied am Dienstag, den 2. Januar 1933, morgens  
**Pg. Fritz Meier**  
Reichsbahn-Obersekretär  
Er war ein treuer Mitkämpfer unserer Freiheitsbewegung und ein vortrefflicher Mensch. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Die Ortsgruppe der N. S. D. A. P. Durlach**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr in Aue statt.

**Sterbefälle in Karlsruhe.**  
2. Jan.: Luise Maish, ohne Beruf, ledig, 68 J., Beerd. 5. 1. 11 Uhr Feuerbest. Hildegard Dieb, Vater: Wilhelm, Poliz.-Wachmeister, 8 Mon., 17 Tage, Beerd. 5. 13.30 Uhr. Margaretha Guyot, Diakonisse, ledig, 74 J., Beerd. 5. 15 Uhr. Karl Amolich, Straßewart, Chemann, 55 J., Blankenloch, 3. Jan.: Georg Inez, Bauarbeiter, ledig, 53 J., Beerd. 5. 10.30 Uhr. Max Viebler, Finanzrat a. D., Chemann, 63 J., Beerd. 5. 12 Uhr. Karl Jais, Kaufmann, ledig, 49 J., Beerd. 5. 14.30 Uhr. Luise Müller geb. Kraft, Wm. v. Gustav, Viehhändler, 54 J., Grözingen.

**Baden-Baden**  
Für das neue Geschäftsjahr:  
Schnellhefter u. Briefordner, Geschäftsbücher, Kartei-Bedarf  
**Papier-Korb**  
Lichtentalerstraße 33 13391  
Silberstreifen, Preislenkungsaktion, Wirtschaftsankerhebung haben den Katastrophen, wirtschaftlichen Rückgang des Luxus-Badeplatzes nicht aufgehoben. Ich löse deshalb mein seit 32 Jahren besten Ladengeschäft vollst. auf.  
**TOTAL-AUSVERKAUF**  
Glas, Porzellan, Majolika, Kristall, Steingut, Keramik, 20 bis 50 % Rabatt 13390  
Lösch-Kristall-Ecke Langstr. 12 Ecke Kieferstr. Schwarzwald-Industrie Eugen Lösch Baden Baden

**Baden-Baden Der Samariterkurs**  
des Bad. Frauenvereins v. Roter Kreuz, beginnt am 10. Januar, abends 8 Uhr. — Kurspreis für 12 Doppelstunden 8 Mark.  
Anmeldungen im Frauenvereinshaus Lichtentalerstr. 64, Dienstag, Donnerstag u. Samstag zwischen 11-12 1/2 Uhr bei Schwester Margarete. 16076

**Kleine Anzeigen**  
haben nachweisbar großen Erfolg  
**G. JOOS**  
Gernsbacherstr. 32 14160  
Fachgeschäft für gediegenes Hausrat u. Küchenartikel  
**C. A. Kindler**  
BADEN-BADEN, Langestr. 6  
Jub. Malty Boehme-Kinder, geg. 1893  
Seine Handarbeiten in jeder Preiskategorie, Pullover, Westen, Strickstücke, Babykleidung, Kinderkonfektion. — Sämtliche Materialien alle Handarbeiten in großer Auswahl. Sachmännische Beratung kostenlos.

**Deutsche, kauft nur bei Deutschen!**

*Sie wollen viel verkaufen!*  
Ja, dann müssen Sie zum kommenden INVENTUR-VERKAUF **ständig** im „Führer“ inserieren. **Laufende Insertion** erhöht die Werbekraft. Rufen Sie unter 7930 den ANZEIGEN-ABTEILUNG **FÜHRER-VERLAG GmbH., ANZEIGEN-ABTEILUNG** Karlsruhe, Kaiserstraße 133